

122



# SCHULE IM SAARLAND

---

**Lehrplan für die Klassenstufen 7 und 8  
- Gymnasium -  
Deutsch**

---

SCHULE  
IN  
DARFUR



# SCHULE IM SAARLAND

Lehrplan für die Klassenstufen 7 und 8  
- Gymnasium -

Deutsch

Herstellung: Krieger Druck + Verlag GmbH  
8838 Dillingen, Marktstraße 1

Herausgeber: SAARLAND  
Der Minister für Kultur, Bildung und Sport  
Saarbrücken 1984



# SCHULE IM SAARLAND

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchvermittlung  
Bonn  
Schulbuchbibliothek

871 3658

Lehrplan für die Klassenstufen 7 und 8  
- Gymnasium -  
Deutsch

Herausgeber: SAARLAND  
Der Minister für Kultus, Bildung und Sport  
Saarbrücken 1984

Herstellung: Krüger Druck + Verlag GmbH  
6638 Dillingen, Marktstraße 1

# Inhalt

|   | <u>Seite</u> |
|---|--------------|
| A. <u>Vorbemerkungen</u>  |              |
| 1. Zur Konzeption   | 3            |
| 2. Allgemeine Lernziele   | 5            |
| 3. Deutschunterricht als Kommunikationsvorgang                          | 6            |
| B. <u>Die Lernbereiche des Deutschunterrichts</u>                       |              |
| 1. <u>Herstellen von Texten</u>   | 8            |
| 1.1 <u>Sprechen</u>   | 8            |
| 1.1.1 Dialogische Formen  | 9            |
| 1.1.1.1 Gesprächsformen   | 9            |
| 1.1.1.2 Spielformen   | 12           |
| 1.1.2 Monologische Formen   | 15           |
| 1.1.2.1 Buchbericht   | 15           |
| 1.1.2.2 Referat   | 17           |
| 1.1.3 Mindestanforderungen  | 19           |
| 1.2 <u>Schreiben</u>  | 19           |
| 1.2.1 Informieren   | 22           |
| 1.2.2 Appellieren und Argumentieren                                     | 25           |
| 1.2.3 Unterhalten   | 29           |
| 1.2.4 Formen des Schreibens (Möglichkeiten und<br>Mindestanforderungen) | 31           |
| 2. <u>Umgang mit Texten</u>   | 32           |
| 2.1 <u>Zielsetzungen</u>  | 32           |
| 2.1.1 Analyse des Textes  | 34           |
| 2.1.2 Analyse der Entstehungsbedingungen                                | 35           |

|         | <u>Seite</u>                               |    |
|---------|--|----|
| 2.1.3   | Analyse der Vermittlungsbedingungen        | 37 |
| 2.1.4   | Analyse der Rezeptionsbedingungen          | 38 |
| 2.2     | <u>Textauswahl</u>                         | 40 |
| 2.3     | <u>Textsorten</u>                          | 41 |
| 2.3.1   | Fiktionale Texte                           | 42 |
| 2.3.1.1 | Erzählende Texte                           | 44 |
| 2.3.1.2 | Dramatische Texte                          | 45 |
| 2.3.1.3 | Lyrische Texte und Mischformen             | 46 |
| 2.3.2   | Expositorische Texte                       | 47 |
| 2.3.2.1 | Informierende Texte                        | 47 |
| 2.3.2.2 | Appellierende und argumentierende Texte    | 48 |
| 2.4     | <u>Vorschläge und Mindestanforderungen</u> | 49 |
| 2.4.1   | Fiktionale Texte                           | 52 |
| 2.4.2   | Expositorische Texte                       | 53 |
| 2.5     | <u>Medienerziehung</u>                     | 54 |
| 2.6     | <u>Schriftliche Lernerfolgskontrollen</u>  | 55 |
| 3.      | <u>Reflexion über Sprache</u>              | 56 |
| 3.1     | Voraussetzungen                            | 56 |
| 3.2     | Syntax                                     | 58 |
| 3.3     | Semantik                                   | 63 |
| 3.4     | Pragmatik                                  | 65 |
| 3.5     | Rechtschreibung und Zeichensetzung         | 68 |
| 3.5.1   | Rechtschreibung                            | 68 |
| 3.5.2   | Zeichensetzung                             | 70 |
| 3.6     | <u>Schriftliche Lernerfolgskontrollen</u>  | 71 |
| 4       | <u>Arbeits- und Übermittlungstechniken</u> | 73 |
| G.      | <u>Klassenarbeiten</u>                     | 75 |

## A. Vorbemerkungen

### 1. Zur Konzeption

Der Lehrplan für die Klassen 7 und 8 des Gymnasiums entspricht in seiner Anlage den Lehrplänen für die Klassen 5 und 6 sowie 9 und 10.

1. Er ist kommunikationsbezogen. Sprache wird als situationsbedingtes, partnerbezogenes und intentionsgesteuertes Handeln aufgefaßt. Das bedeutet, daß Sprach- und Textuntersuchungen diese Bedingungen einbeziehen müssen.

### 2. Er gliedert sich in die Lernbereiche

- Herstellen von Texten
- Umgang mit Texten
- Reflexion über Sprache.

Die Eigenart des Deutschunterrichts besteht darin, daß jeder Gegenstand des Faches durch sprachliches Handeln begriffen werden muß. Daraus folgt, daß diese Lernbereiche, die verschiedenen Aspekten des Deutschunterrichts entsprechen, nicht isoliert behandelt werden, sondern, soweit dies möglich ist, in umfassenden Unterrichtsreihen integriert werden sollen, wobei eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung sinnvoll ist.

In bezug auf den Teillernbereich Syntax, bei den Übungen zur Rechtschreibung und Zeichensetzung und bei der Einübung neuer Formen schriftlicher Darstellung ist dieser Grundsatz der Integration einzuschränken.

3. Folgende Gewichtung der Lernbereiche wird für die Klassen 7 und 8 vorgeschlagen:

(in % der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden)

|  | <u>Kl. 7</u> | <u>Kl. 8</u> |
|--|--------------|--------------|
| - Herstellen von Texten  | 30 %         | 40 %         |
| - Umgang mit Texten  | 40 %         | 40 %         |
| - Reflexion über Sprache<br>(einschließlich Rechtschreibung u. Zeichensetzung) | 30 %         | 20 %         |

Eine genauere Gewichtung ist abhängig von den Voraussetzungen, die die einzelnen Schüler mitbringen.

4. Der Lehrplan ist lernzielorientiert. Die Lernziele sollen am Ende der Klasse 8 in dem Maße erreicht sein, wie es auf dieser Klassenstufe möglich ist. Sie gelten zum großen Teil jedoch nicht nur für die Klassen 7 und 8, sondern, differenzierter und mit anspruchsvolleren Inhalten verbunden, auch für die folgenden Jahrgänge. Auf diese Weise werden Grundlagen erarbeitet, auf denen der Unterricht in den folgenden Jahren aufbauen kann.

Der vorliegende Lehrplan versucht da, wo es möglich und für den Lehrer hilfreich ist, zu genaueren Festlegungen zu kommen:

1. Er gibt außer den Lernzielen Inhalte an. Damit zeigt er, welche Möglichkeiten es gibt, die Lernziele zu erreichen. Die Angabe von Inhalten soll zudem eine kontinuierliche Weiterarbeit in den folgenden Klassen ermöglichen. Deshalb werden Mindestanforderungen aus dem Katalog der möglichen Lerninhalte angegeben.
2. Aus diesem Grund werden auch Begriffe angegeben, die am Ende der Klasse 8 erarbeitet sein sollen. Sie dienen als Instrumentarium, das die Arbeit von Schülern und Lehrern erleichtert.



3. Im Anschluß an die Beschreibung der verschiedenen Lernbereiche werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine schriftliche Überprüfung des Lernerfolgs geschehen kann. Außerdem werden Angaben über die Art der Klassenarbeiten gemacht.

Der Lehrplan für die Klassen 7 und 8 gibt Leitlinien und Zielsetzungen vor, die einen "verbundenen" Deutschunterricht auf kommunikativer Grundlage ermöglichen. Als Rahmenplan läßt er dem Lehrer Freiheit für die Gestaltung seines Unterrichts.

## 2. Allgemeine Lernziele

Der Deutschunterricht in der Sekundarstufe I soll die Freude am Umgang mit Sprache wecken und so die sprachlichen und gestalterischen Fähigkeiten der Schüler anregen und fördern. In diesem Sinne ergibt sich als Gesamtziel des Deutschunterrichts:

### Erweiterung der Fähigkeit zu sprachlicher Kommunikation

Die Schüler sollen fähig und bereit sein,

- in unterschiedlichen Kommunikationssituationen mit unterschiedlichen Partnern sich mündlich und schriftlich zu verständigen und sachbezogenes, wirkungsvolles und verantwortungsbewußtes Sprachverhalten zu entwickeln
- Texte unterschiedlicher Komplexität und Intentionalität offen aufzunehmen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen

- wichtige Faktoren der Kommunikation zu erkennen, Einblick in die Struktur der Sprache zu gewinnen sowie mündlich und schriftlich die Standardsprache zu beherrschen
- Arbeitstechniken, Hilfsmittel und Fachbegriffe für das Sprechen, Schreiben und Verstehen von Texten zu verwenden.

### 3. Der Deutschunterricht als Kommunikationsvorgang

Besonderes Gewicht bei der Planung und Gestaltung des kommunikationsorientierten Deutschunterrichts ist dem Umstand beizumessen, daß Unterricht selbst ein Vorgang ist, der die Faktoren eines Kommunikationsprozesses einschließt. Diese Erkenntnis kann dazu führen, daß der Unterricht selbst zum Gegenstand der Reflexion wird. Die Schüler erscheinen so als Kommunikationspartner des Lehrers, der sie, wo es möglich ist, an der Planung und Durchführung des Deutschunterrichts beteiligen kann. Unterricht ist ein wesentlicher Bereich im Leben des Schülers, in dem er Kommunikationsverhalten erproben kann:

- Der Deutschlehrer soll die Schüler in ihren planenden Aktivitäten möglichst unterstützen, selbst auf die Gefahr hin, daß ein vorgesehenes Unterrichtskonzept durchbrochen wird. Jedoch müssen die Schüler auch zum Nachdenken über die Folgen ihrer Vorschläge bereit sein.
- Den Schülern sollen zahlreiche Möglichkeiten zur Selbsttätigkeit, zum bewußten Erproben und Üben eigener kommunikativer und sprachlicher Fähigkeiten geboten werden.
- Der Deutschunterricht ist nicht isoliert von den übrigen Fächern zu sehen, sondern behandelt in besonderer Weise die bei jedem Unterricht ablaufenden Kommunikationsvorgänge und reflektiert beispielhaft die

Bedingungen und Möglichkeiten von Unterricht überhaupt.  
In diesem Sinn verfolgt er fachübergreifende Lernziele.

- Schließlich beabsichtigt ein kommunikativer Deutschunterricht eine Befreiung der Schüler von unnötigen Zwängen und Ängsten, die sie u.a. an der Entwicklung von Selbstvertrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten hindern; die Schüler sollen zur Kommunikation motiviert werden und an Lesen, Sprechen und Schreiben Freude haben.

## B. Die Lernbereiche des Deutschunterrichts

### 1. Herstellen von Texten

Im Sinne des hier verwendeten Textbegriffs soll die mündliche und schriftliche Produktion von Texten gleichberechtigt und in relativer Unabhängigkeit voneinander geübt werden. Die jeweiligen Eigengesetzlichkeiten mündlicher und schriftlicher Textkonstitution sind herauszustellen. Die Schüler sollen zu einer adressatenbezogenen Textproduktion angeleitet werden, weil nur so eine wirkungsvolle Kommunikation möglich ist.

#### 1.1 Sprechen

Die Beschäftigung mit elementaren Grundlagen des Sprechens und Verstehens soll die Schüler Aufschlüsse über sprachliches Verhalten gewinnen lassen. Durch diesen Prozeß des Bewußtmachens und darüberhinaus durch entsprechende Übungen soll das Sprachverhalten der Schüler, ihre Fähigkeit zur Kommunikation, geschult werden.

Die Schüler sollen

- einige Faktoren des Kommunikationsvorgangs erkennen:
  - die Situation, die Rolle von Sprecher und Hörer,
  - die Sprechabsicht
- Formen des Sprechens unterscheiden und situationsgerecht einsetzen:
  - sich über einen Sachverhalt äußern, etwas mitteilen, Meinung kundgeben, Einstellung erläutern bzw. begründen, Gefühle ausdrücken, an den Partner appellieren.
- ihr sprachliches Verhalten auf den Kommunikationspartner einstellen, partnerbezogen und sachgemäß sprechen

- wichtige Grundregeln des Sprechens anwenden:  
allgemeinverständliche Standard- und Umgangssprache benutzen, situationsgebundene Sprach-  
ebenen wählen, sprecherische Mittel (Sprechtempo,  
Betonung, Pausen usw.) sinnvoll einsetzen.

### 1.1.1 Dialogische Formen

#### 1.1.1.1 Gesprächsformen

Gespräche unterscheiden sich je nach Teilnehmerkreis, Intention der Sprecher, Grad der Festlegung auf ein Thema und Verbindlichkeit der Ergebnisse.

Vom eher formlosen, ungebundenen Alltagsgespräch grenzt sich die Diskussion ab, die stärker an Regeln gebunden und auf ein Ziel hin ausgerichtet ist.

Betrachtet man das Ziel einer Diskussion, so unterscheiden sich im wesentlichen zwei Arten:

Das Klärungsgespräch, das auf die gemeinsame Klärung eines Problems oder eines strittigen Sachverhalts gerichtet ist und in dessen Verlauf unterschiedliche Positionen abgeklärt werden, und das Entscheidungsgespräch, in dem zukünftiges gemeinsames Handeln geplant wird, nachdem unterschiedliche Interessen artikuliert und miteinander in Einklang gebracht bzw. so dargestellt wurden, daß eine Abstimmung möglich ist. Ausgehend von der Tatsache, daß ein großer Teil des menschlichen Sozialverhaltens sich als sprachliches Handeln im Gespräch mit anderen vollzieht, ist die Notwendigkeit zu sehen, Gesprächsverhalten eigens zu üben und zu untersuchen.

Die Diskussion ist ihrem Wesen nach sowohl sachbezogen/kognitiv als auch gruppenbezogen/sozialintegrativ entsprechend dem Inhalts- und Be-

ziehungaspekt der Sprache. Die Diskussion kreist um ein Thema, das alle Beteiligten angeht; aus dem Widerstreit der Meinungen heraus wird eine Einigung angestrebt.

Beide Aspekte müssen zur vollwertigen Diskussion gleichermaßen vorhanden sein. Fehlt der feste Themenbezug, entsteht eine Konversation; rückt der Personenbezug in den Hintergrund, spricht man von Debatte.

Die Diskussion gewinnt für den Heranwachsenden Bedeutung, wenn er beginnt, im Prozeß der Identitätsfindung seinen Standort in seiner Sozialgruppe zu bestimmen.

Es wird nicht darauf ankommen, bestimmte Formen des Gesprächs zu üben oder gar zu analysieren. Vielmehr geht es vor allem darum, elementare Prinzipien eines jeden Gesprächs, ohne die eine Kommunikation nicht gelingen kann, einzuüben, wobei sich diese Übungen mit wachsendem geistigem Vermögen auf anspruchsvollere Inhalte und komplexere Fertigkeiten beziehen.

Das Schwergewicht liegt in dieser Klassenstufe nicht vordergründig auf dem Einüben argumentativer und rhetorischer Fertigkeiten, sondern vielmehr auf dem Ausbauen von angemessenen Verhaltensweisen, die sinnvolles sprachliches Handeln ermöglichen und Hilfe dazu bieten, partnerschaftlich und verantwortlich miteinander umzugehen, Konflikte verbal auszutragen und gemeinsame Lösungen anstehender Fragen und Probleme zu finden.

### Lernziele

Die Schüler sollen

- Gesprächsregeln befolgen:  
dem Gesprächspartner aufmerksam zuhören

- Nichtverstandenes durch Fragen klären  
den Partner zu Wort kommen lassen, ihn ausreden lassen,  
andere Meinungen gelten lassen, auf Gegenargumente  
eingehen, die eigene Meinung gegebenenfalls revidieren  
Impulse geben, die ein Gespräch weiterbringen können  
die Sprache der Gesprächssituation anpassen
- sachbezogen und partnerbezogen antworten, die Sprache der Gesprächssituation anpassen
  - eine Meinung entwickeln und ihren Standpunkt vertreten, Interessen und Bedürfnisse mitteilen
  - einfache Argumentationstechniken anwenden, Begründungen und Beispiele formulieren
  - Ergebnisse festhalten und in die eigene Argumentation miteinbeziehen
  - die Aufgaben eines Diskussionsleiter übernehmen.

#### Methodische Hinweise

Um Diskussion lernbar zu machen, ist eine didaktische Reduktion der komplexen Verhaltensweisen notwendig. Zwei Möglichkeiten stehen offen:

1. Einüben von Vorstufen, die überschaubarer und weniger streng reglementiert sind, allmähliches Übergehen zu komplizierteren Formen. Der Weg sollte daher vom Alltagsgespräch zum öffentlichen Gespräch führen.
2. Zerlegen des Gegenstandes in elementare, getrennt zu übende Einheiten wie
  - Themabindung (Vermeidung spontaner Abweichungen)
  - Speichern einzelner Argumente
  - Vorbereiten der Diskussion (Bereitstellen von Vorwissen)
  - Argumentationsübungen
  - Sprechdenkübungen

Arbeitsmaterial in Form von verschriftlichen Gesprächen findet der Lehrer in neueren Sprachbüchern. Er sollte jedoch nicht darauf verzichten, auch reale Gespräche, also gesprochene Sprache mit all ihren verbalen und nicht-verbalen Faktoren, zugrundezulegen.

Bei der Wahl der Themen im Unterricht sollte auf Aktualität und Situationsbezogenheit (z.B. Zusammenhang mit dem Unterricht) geachtet werden.

#### 1.1.1.2 Spielformen

Der Bereich des Spielens unterscheidet sich vom Gespräch dadurch, daß Situationen und ihre Bewältigung nachgeahmt oder erfunden werden. Neben Sprache und Sprechen übernehmen dabei Gestik, Mimik und Ausstattung (Kostüme, Requisiten usw.) Ausdrucksfunktionen. Die Interaktionsform "Spielen" läßt sich in das Rollenspiel und das szenische Spiel unterteilen.

##### Das Rollenspiel

Das Rollenspiel als eine Form sozialer Interaktion ermöglicht dem Schüler, seine soziale und kommunikative Flexibilität in einem "Schonraum" zu trainieren, Alternativen in seinem Verhalten zu entwickeln. Durch das Übernehmen einer "fremden" Rolle gewinnt der Spieler Abstand zu seiner "normalen" Rolle und kann sich in der anschließenden Reflexionsphase aus der Distanz betrachten.

##### Das szenische Spiel

Das szenische Spiel umfaßt die dramatische Umsetzung



- auswendig gelernter dialogischer Texte
- dialogisierter Erzählungen
- aus der Spielsituation erwachsender Texte (Stegreifspiel)

Das szenische Spiel unterscheidet sich vom Rollenspiel u.a. durch folgende Momente:

- Die Stoffe müssen nicht der Wirklichkeit entnommen sein
- Neuspielen und Andersspielen sind jederzeit möglich
- Eine Mindestausstattung an Requisiten ist nötig.

Wie das Rollenspiel bietet auch das szenische Spiel Möglichkeiten der sprachlichen Kompetenzerweiterung, indem die Schüler sich gemäß der gegebenen Spielsituation auf einer höheren oder niedrigeren Sprachebene bewegen müssen und andere Milieus fingiert werden. Darüber hinaus leistet das Spielen von gestalteten Texten einen wesentlichen Beitrag zur ästhetischen Sensibilisierung und ist eine Vorbereitung auf die spätere Beschäftigung mit der literarischen Gattung des Dramas.

Das Rollenspiel wird zurücktreten, wenn es Schülern dieses Alters zunehmend unangenehm wird, Elemente ihres persönlichen Lebens öffentlich darzustellen. Freiwilligkeit der Teilnahme ist unbedingte Voraussetzung, das Rollenspiel sollte mit der Klasse 7 auslaufen.

Das szenische Spiel bietet wegen der eindeutigen Definition der Rolle als einer "fremden", nur gespielten, mehr Distanz. Es wird von vielen Jugendlichen lieber angenommen, es bietet Möglichkeiten zu eigenen Darstellungsversuchen von Ausdruck und Darstellung von Sachverhalten. Im Unterricht kann

es etwa eingesetzt werden, um dramatische Szenen zu veranschaulichen, um literarische Personen in ihrer Eigenart, in ihrem Handeln und in ihrem Zusammenspiel zu deuten und zu verstehen.

### Lernziele

Die Schüler sollen

- Sprache in situativen Zusammenhängen kennenlernen und die Wirkung von Sprache erproben
- Sprache in ihren verschiedenen Funktionen gebrauchen, sie als Mittel des Verhaltens und der Konfliktlösung benutzen
- eigene Rolle und eigenes Verhalten aus der Distanz heraus bewußt erleben und untersuchen
- Handlungsalternativen entwerfen und abschätzen
- sich rollengemäß verhalten, ihre Rolle im Zusammenspiel mit anderen Rollen erfahren
- ästhetische Gestaltungskriterien gewinnen
- erste Einsichten in Elemente des Dramas und der Dramaturgie gewinnen

### Methodische Hinweise

Wichtig ist es, die Ausgangssituation aus dem Erfahrungsbereich der Schüler (Rollenspiel) zu nehmen bzw. aus einer den Schülern gut vertrauten Vorgabe, etwa in Form eines zuvor behandelten Textes (szenisches Spiel). Diese Ausgangssituation muß vorab geklärt werden. Bei beiden Spielformen muß jeder Teilnehmer die Möglichkeit haben, seine Art der Situationsgestaltung bzw. der Problembewältigung ganz auszuspielen, kein Vorschlag soll kurz abgetan werden.

Die Zuschauer beteiligen sich als Beobachter und geben Rückmeldung, sie sind insofern Teilnehmer am Spiel. Um ihre Arbeit überschaubar zu gestalten, erhalten sie exakt umrissene Beobachtungsaufgaben der folgenden Art:

- Ist die Sprache der Rolle angemessen?
- Stimmen Gestik und Mimik mit dem Inhalt des Gesagten überein?
- Sind die Personen textgetreu oder frei, sind sie plausibel dargestellt?
- Entsprechen die dargestellten Sachverhalte der Textvorlage bzw. den Absprachen?
- Ist die angespielte Lösung dem Problem adäquat?

Das Spiel verläuft also in drei Phasen:

1. Hinführung (Vorgaben von Personen, Situation, Inhalt)
2. Darstellung und Beobachtung
3. Auswertung (Feedback und Analyse der Handlung und ihrer Konsequenzen).

Nach der Reflexionsphase kann sich eine neue evtl. verbesserte Spielrunde anschließen. Rollen- und Sprachverhalten können völlig frei oder passagenweise vorgegeben sein (offenes oder geschlossenes Rollenspiel, feststehender Dialog oder Stegreifspiel).

## 1.1.2 Monologische Formen

### 1.1.2.1 Buchbericht

Eine Gelegenheit, mit den Schülern das selbständige Sprechen zu üben, besteht in der Durchführung von Buchbesprechungen: Schüler stellen ein Buch vor, das sie als lohnende Lektüre ihren Mitschülern empfehlen möchten.

Sie binden die private Beschäftigung mit Literatur in das Unterrichtsgeschehen ein, können Impulse geben sowohl für die Arbeit im Deutschunterricht als auch für die eigenständige Lektüre.

Damit sich der Zuhörer (Mitschüler, Lehrer) ein Bild über das vorgestellte Buch machen kann, ist ein Mindestmenge an Information sowie eine geordnete Aufstellung dieser Information nötig:

- Kurzzvorstellung des Buches (Verfasser, Titel, Verlag usw.)
- Angaben zum Thema, Problem
- Angaben zum Inhalt
- Beurteilung.

### Lernziele

Die Schüler sollen

- bibliographische Angaben machen
- das Textproblem umschreiben und einen Überblick über den Inhalt geben
- zu einem Text wertend Stellung beziehen
- ihre Darstellung intentionsgemäß und adressatengerecht gestalten.

### Methodische Hinweise

Da es vorrangiges Ziel dieser Arbeit ist, das Leseinteresse der Schüler anzuregen und zu fördern, dürfen negative Werturteile über bevorzugten Lesestoff nur mit Vorsicht abgegeben werden, um vorhandenes Interesse am Lesen nicht zu ersticken. Besser als ein abwertendes Urteil ist sicher der Versuch, durch Anregung das Spektrum zu erweitern und auf

diese Weise das Interesse zu lenken.

Die Aufgabe, einen Adressaten von einer Sache zu überzeugen, ihm einerseits sovieler Informationen mitzuteilen, daß er einen Überblick erhält, ihm andererseits diese Information nur soweit offenzulegen, daß seine Neugier geweckt wird, erfordert einige Übung. Da reale Zuhörer beteiligt sind, kann die spontane Rückmeldung genutzt werden.

Der tatsächlich vorhandene Adressatenbezug und die reale Kommunikationssituation ermöglichen die Untersuchung von Faktoren der Kommunikation am konkreten Fall.

#### 1.1.2.2 Referat

Der längere, geschlossene, selbständige Beitrag eines Schülers kommt in der Schulpraxis seltener vor als das Gespräch. Das Referat ist jedoch in fortgeschrittenen Klassen und besonders bei arbeitsteiligen Unterrichtsverfahren ein brauchbares Mittel der Informationsübermittlung. Grundlagen können bereits in dieser Klassenstufe erarbeitet und genutzt werden. Kleine Vorträge über eingeschränkte Sachverhalte können auch Schüler dieser Altersstufe bewältigen, so etwa wenn sie ergänzende Berichte zu behandelten Sachthemen (aus dem Lesebuch) zusammenstellen oder über einen Autor oder die Zeit berichten, in der ein Text spielt.

Zwei Arten von Referat sind grob zu unterscheiden:

1. Das textbezogene Referat informiert die Zuhörer in zusammenfassender Form über einen Text, den der Redner unter bestimmten Gesichtspunkten bearbeitet hat. Das deskriptive Referat (kurzgefaßt, textgetreu) beschränkt sich auf die reine Wiedergabe des Inhalts eines Textes. Das abstrahierende Referat stellt Textaussagen geordnet

nach eigener Fragestellung des Sprechers dar.

2. Davon abgegrenzt ist das problemorientierte Referat, das in stärkerem Maß eigene Stellungnahme des Referenten verlangt und Texte lediglich als Untermauerung von Gedanken heranzieht. Diese komplexe Art des Referats kommt für die Klassenstufe noch nicht in Frage.

### Lernziele

Die Schüler sollen

- das Textmaterial vorbereiten, nämlich Textstellen auswählen, Stichwortsammlungen anlegen und Gliederungen erstellen, um Informationen sachgerecht darzubieten
- das Referat auf einen bestimmten Adressatenkreis hin konzipieren; dessen Erwartungen, Interessen und Vorinformation abschätzen und berücksichtigen
- nach Möglichkeit Hilfsmittel einsetzen (Bilder, Tabellen, Tafel)
- eine adäquate Sprachebene wählen, frei und verstehbar sprechen.

### Methodische Hinweise

Ebenso wie das Diskutieren ist das Referieren ein komplexer Vorgang, der schrittweise erlernbar ist. Der Weg führt dabei von möglichst enger (genauer) Anleitung zum selbständigen, lehrerunabhängigen Arbeiten.

Auf dem Gebiet der Informationsbeschaffung heißt dies: Der Lehrer macht nicht nur genaue Angaben über die zu benutzenden Quellen und Hilfsmittel, sondern er stellt zu

Anfang und im Bedarfsfall dem Schüler Material zu Verfügung. Als Zielpunkt sollte gelten, daß alle Schüler am Ende der Klasse 10 in der Lage sein sollten, sich zu einem gestellten Thema Informationen als Grundlage selbst zu beschaffen.

Arbeitsweisen zum Bereitstellen und Auswählen von Information, das Anfertigen von Exzerpten und Notizen, können intensiv geübt werden.

Besonders im Anfangsstadium kann es nützlich sein, wenn ein gewisses Repertoire an sprachlichen Formeln gemeinsam aufgestellt wird. (Bsp.: Der Verfasser äußert sich über das Thema..., als Grundlage wählt er....., er zieht den Schluß...)

Ähnlich wie das Rollenspiel erfordert das Referat, daß ein einzelner vor der Klasse spricht. Eventuell vorhandene Hemmschwellen müssen bedacht werden, die durch intensive Hilfestellung zu Beginn der Arbeit und durch das ständige Äußern von konstruktiver Kritik in Grenzen gehalten werden können, wodurch der Schüler Sicherheit gewinnt.

### 1.1.3 Mindestanforderung

Diskussion  
Buchbericht

### 1.2 Schreiben

Alleiniges Ziel der Textherstellung kann nicht sein, den Schüler das Verfertigen bestimmter tradierter normativer Textsorten wie z.B. Bericht, Beschreibung, Schilderung, Erzählung usw. zu lehren.

Er soll vielmehr das Textherstellen begreifen lernen als ein sprachliches Handeln, das bestimmt wird durch die Komponenten des Kommunikationsprozesses.

Schreiben erfüllt unterschiedliche Aufgaben.

1. Das Schreiben für den Schreiber selbst hat den Zweck, Sachverhalte klarzustellen, Tatsachen und gedankliche Ergebnisse festzuhalten, um sie zu einem späteren Zeitpunkt leicht abrufen zu können.

Diese Art des Schreibens hat im wesentlichen eine dienende Funktion. Da sie für den Gebrauch des Schreibers selbst bestimmt ist, ist ihre Gestaltung weniger stark normiert, Verstöße werden selten sanktioniert (beispielsweise sind bruchstückhafte Notizen durchaus üblich).

2. Das Schreiben für andere hat das Ziel, Verständigung herzustellen. Ein Verfasser vermittelt, ausgehend von einem Anlaß, mit bestimmten Absichten einem Adressaten(kreis) Inhalte über Gegenstände und Sachverhalte. Dazu bedient er sich angemessener sprachlicher Formen und Strategien. Die Wahl der Form richtet sich nach der Situation, in der die Teilnehmer sich befinden, also im wesentlichen nach den Intentionen des Schreibers, der Art der zu vermittelnden Inhalte, nach der Zusammensetzung des Adressatenkreises und der Antizipation von Einstellungen und Vorverständnis der Adressaten.

Das Schreiben erfüllt seine Aufgabe in realen oder fiktiven Situationen. Reale Situationen sind authentischer als fiktive, bieten gute Möglichkeiten zur Motivation, und daher sollte jeder sich bietende reale Anlaß zum Schreiben genutzt werden.



Ausgehend von der Aufgabe der Schule, die Schüler zukunftsorientiert auf spätere Situationen und Anforderungen vorzubereiten, ist es notwendig, Situationen, die im Schulalltag nicht oder nur selten vorkommen, zu simulieren und damit fiktive Anlässe zu schaffen. Das Spektrum der Erfahrungsmöglichkeiten wird damit erweitert, die Schüler haben Gelegenheit, probierend sich mit Situationen auseinanderzusetzen.

Vor der Abfassung seines Textes soll sich der Schüler in die reale oder fiktive Situation hineinversetzen und sich folgende Fragen stellen:

- Worüber schreibe ich?                      Thema, Sachbezug
- Welche Absicht verfolge ich?              Intention
- Wen spreche ich an?                      Adressatenkreis
- Welche Vorinformationen besitzen die Leser? Welche Erwartungen haben sie?                      Partnerbezug

Schriftliche Äußerungen sollten nicht nur wegen ihrer leichteren Überprüfbarkeit zur Beurteilung des Leistungsstandes der Schüler dienen, sondern als eigenständige, erlernbare Fähigkeit geübt werden. Dies bedeutet: Es können mehr Aufsätze und Aufsatzarten geschrieben werden, als beurteilt werden müssen.

#### Allgemeine Lernziele

Übergreifende Lernziele sind für alle Textsorten gültig. Sie werden durch besondere Lernziele ergänzt und erweitert, die den einzelnen Textsorten zugeordnet sind.

Die Schüler sollen

- Sprache der Norm gemäß schriftlich gebrauchen, d.h. Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik richtig anwenden
- beim Schreiben methodisch sinnvoll vorgehen:
  - eine Stoffsammlung anfertigen
  - eine Gliederung erarbeiten
  - einen Entwurf erstellen
  - den Entwurf auf Aussage und Wirkung hin überprüfen und gegebenenfalls abändern
- Kompositionsgrundsätze schriftlicher Darstellung anwenden:
  - sachlich angemessener Aufbau
  - Angemessenheit des Umfangs
  - Ausgewogenheit der einzelnen Teile untereinander
- schriftliche Texte im Hinblick auf Inhalt und sprachliche Gestaltung beurteilen, Urteile annehmen und für die eigenen Gestaltungsversuche verarbeiten
- schriftliche Produktion als Kommunikationsvorgang begreifen und ihre Faktoren und Bedingungen berücksichtigen:
  - Äußerungen adressatenbezogen planen und formulieren
  - Sachverhalte intentionsgemäß übermitteln
  - sprachliche Formen angemessen einsetzen
- beim Schreiben sich und anderen durch die größere Distanz Sachverhalte und Probleme bewußt und dadurch durchschaubar machen
- Formen schriftlicher Darstellung unterscheiden und gebrauchen.

### 1.2.1 Informieren

Information ist Mitteilung oder Weitergabe von Sachverhalten. Verschiedene Arten der informie-

renden Schreibens sind:

1. Beobachtungen oder Fakten mitteilen
  2. Probleme darlegen
  3. erhaltene Informationen weitergeben (referieren)
  4. erhaltene Informationen erläutern und beurteilen (interpretieren).
- > unmittelbare  
Information
- > mittelbare  
Information

Informatives Schreiben hat die Forderung nach Sachangemessenheit zu erfüllen. Das bedeutet, die gegebenen Informationen müssen stichhaltig sein, d.h. einer Überprüfung standhalten.

Ziel des Schreibens ist es, dem Adressaten das Verstehen des Gemeinten zu ermöglichen, den gedanklichen Nachvollzug der Information zu gewährleisten. Die Informationsübermittlung muß präzise erfolgen, so daß die Aussage möglichst unverfälscht beim Adressaten ankommt. Dem Schreiben geht also eine Einschätzung des Partners voraus, die Einfluß auf die Form hat und den Grad der Ausführlichkeit sowie die Sprachebene festlegt.

### Lernziele

Die Schüler sollen

- Personen, Gegenstände und Sachverhalte genau beobachten und sich Klarheit über sie verschaffen
- Texte auswerten im Hinblick auf Geschehensablauf und Handlungsschritte

- Informationsmaterial im Hinblick auf die Sache und den Adressaten auswählen, sortieren und anordnen
- die Informationen für den Adressaten aufbereiten, so daß die Verständigung erleichtert wird, (Skizzen, Tabellen, Beispiele)
- zwischen Information und Meinung, Wertung, Gefühlsausdruck unterscheiden
- sprachliche Präzision erreichen (Klarheit, Sachlichkeit).

### Lerninhalte

#### Berichten

- über Vorgänge und Ereignisse
- über Texte

Inhaltsangabe: Die einfache Wiedergabe des Inhalts wird erweitert durch zusätzliche Erläuterungen. Die dreigliederige Form verbindet die Zusammenfassung des Geschehens mit einer Einordnung des Textes und Ansätzen zur Interpretation.

1. Teil: Textsorte, Verfasser, Ort und Zeit des Geschehens, Vorstellung der Hauptpersonen, Thema oder Sachverhalt
2. Teil: Wiedergabe der wesentlichen Elemente des Geschehens
3. Teil: Herausarbeitung des Textproblems und auffallender sprachlicher Besonderheiten in ihrer Bedeutung, Formulierung einer eigenen Stellungnahme des Schülers in bezug auf Realitätsverhältnis und Wirkung des Textes

## Beschreiben

- Vorgänge
- Gegenstände
- Personen
- literarische Personen

## Methodische Hinweise

Schreibanlässe sollten - zumindest zu Beginn der Übung - dem näheren Erfahrungsbereich der Schüler entnommen sein, der ihnen die Beschaffung von Informationen erleichtert.

Die Schul- und Klassenzeitung etwa bietet ein gutes Betätigungsfeld, da die Schüler den Adressatenkreis überschauen und über eine Reihe von Dingen berichten können, die ihren Erfahrungshorizont nicht übersteigen. Diese Arbeit entspricht einer realen Schreibsituation. In simulierten Situationen findet keine echte Informationsübermittlung statt. Diese fiktiven Anlässe bieten aber den Vorteil, daß unmittelbare Rückmeldung gegeben werden kann, die der Schüler bei der Verbesserung der Entwürfe berücksichtigen kann.

### 1.2.2. Appellieren und Argumentieren

Der Adressatenbezug rückt beim appellativen Schreiben deutlich in den Vordergrund, geht es doch hierbei ausdrücklich um eine Einflußnahme. Der Schreiber will

- zum Handeln auffordern, bestimmte Aktionen in Gang setzen

- zum Nachdenken bewegen, Meinung beeinflussen
- für Dinge oder Ideen werben.

Der Analyse der Zielgruppe kommt daher wesentliche Bedeutung zu, neben der Intention des Autors bestimmen die Adressaten mit ihren Vorinformationen und Einstellungen die Wahl der sprachlichen Form. Unterschiedliche Mittel werden eingesetzt je nach Interesse und Standort des Verfassers und nach seinem Ziel (überreden bzw. überzeugen).

Nicht immer ist die Intention eines appellativen Textes offenkundig. Man unterscheidet den direkt appellativen Text vom indirekt appellativen Text, bei dem der Appell aus einer gegebenen Information abgeleitet werden muß. Da unterschwellige Beeinflussung häufig nachhaltiger das Bewußtsein steuern kann, ist eine eingehende Reflexion angewandter Strategien notwendig.

Beim argumentativen Schreiben (wie z.B. bei der Erörterung) tritt der Adressatenbezug zugunsten einer stärkeren Konzentration auf die Sache zurück. Der Schüler lernt, sich mit einer Frage gedanklich auseinanderzusetzen, sich schreibend über seine Haltung zu bestimmten Problemen klarzuwerden. Er stellt Thesen auf, die er gegeneinander abwägt; er versucht, Beweise für seine Meinung zu finden. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung legt er dem Leser strukturiert dar, so daß dieser die Gedanken des Schreibers nachvollziehen kann. Es wird angestrebt, den Partner zu überzeugen.

## Lernziele

Die Schüler sollen

- ihre Intention formulieren
- den Adressatenkreis bestimmen, vermutete Vorinformation, Einstellung und Interessen berücksichtigen, die Wirkung auf den Leser abschätzen
- Formen des Überzeugens und Überredens unterscheiden und verantwortlich einsetzen
- wirksame sprachliche Mittel (Reim, besondere Sprachverwendung, Alliteration, Wiederholung, Antithese, Parallelismus usw.) und außersprachliche Mittel (Schriftbild, Illustration) gebrauchen und diese Mittel auf ihre Wirksamkeit hin untersuchen.
- sich eine eigene Meinung zu einem Themenkreis bilden
- den Leser zur Themafrage hinführen, notwendige Vorinformationen geben
- Thesen als Grundlage der Erörterung aufstellen
- die Thesen durch Argumente belegen und die Argumente durch Beispiele veranschaulichen
- Gedankengänge folgerichtig entwickeln und nach dem rhetorischen Prinzip der Steigerung anordnen
- die Gesamtaussage als in sich geschlossenes gedankliches Ergebnis darstellen, das aus gedanklichen Grundlagen und Schlussfolgerungen besteht.

## Lerninhalte

### Appellieren

- zurückhaltende und eindringliche Appelle:  
Werbung für ein Vorhaben, Werbung für eine Meinung oder

eine Idee, Verhaltensanweisungen

- direkte und indirekte Appelle

### Argumentieren

- **Erörterung:** Ab Klasse 8 tritt das argumentative Schreiben in den Vordergrund. Wegen der leichteren Überschaubarkeit ihrer Form ist es sinnvoll, sich zunächst auf die steigernde Erörterung zu beschränken. Ein bestimmter Sachverhalt soll aufgrund geeigneter Informationen beschrieben und auf der Grundlage dieser Beschreibung beurteilt werden. Der Aufbau ergibt sich aus dem Gewicht, das der Schreiber den einzelnen Aspekten seiner Betrachtung zumißt.

Die zu klärenden Sachverhalte können (frei) aus dem Erfahrungsbereich der Schüler entnommen werden oder sich aus behandelten Texten ergeben.

### Methodische Hinweise

Ein aktueller Schreibanlaß bietet den Vorteil der größeren Motivation und der Überprüfbarkeit der Wirkung. Möglichkeiten bieten sich bei der Gestaltung eines Klassenfestes, Werbung für die Bücherei, die Klassenfahrt, Aufruf gegen das Rauchen in der Schule usw. Aktuelle Anlässe lassen sich nicht vorher berechnen und in die Planung des Unterrichts einbeziehen. Fiktive Situationen sind dagegen immer verfügbar. Ebenso wie bei realen Anlässen ist auch hier darauf zu achten, daß die Situationsbeschreibung möglichst exakt und realitätsnah durchgeführt wird.

Neben kognitiven Fähigkeiten werden bei der Gestaltung kreative Fähigkeiten verlangt, deren Beurteilung sehr schwierig ist und vorsichtig geschehen muß, um Schüler nicht zu entmutigen. Von daher gesehen, erscheint es auch wichtig, auf tolerantes Verhalten von seiten der Mitschüler zu achten.



Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Bereich der mündlichen Kommunikation erleichtern die Arbeit wesentlich, wenn zum Beispiel die Einübung der schriftlichen Erörterung aus der Diskussion hergeleitet wird.

Teilfertigkeiten können ausgegrenzt und in aufeinanderfolgenden Schritten eingeübt werden: Aufstellen von Thesen, Erarbeiten von Argumenten, Gegenüberstellen von Argumenten, Strukturieren der Argumente im Hinblick auf die Sache und den Leser, Einhalten besonderer Regeln (Hinführung zum Thema, Zusammenfassung, Schlußfolgerung).

Die sprachlich-stilistische Arbeit erhält natürlich bei der schriftlichen Gestaltung größeres Gewicht als im Bereich der mündlichen Kommunikation.

### 1.2.3 Unterhalten

Der kreative, spielerische Umgang mit Sprache, der es den Schülern ermöglicht, eigene Ideen einzusetzen, Alternativen eigener Art zu entwickeln, neue Möglichkeiten des Umgangs mit der Umwelt zu erproben, setzt einen Gegenpol zum sonstigen, zunehmend eher kognitiv orientierten Unterricht. Unter diesem Vorzeichen betrachtet, erscheint es sinnvoll, auch dem kreativen Bereich seinen Platz einzuräumen.

Hierbei muß natürlich berücksichtigt werden, daß kreative Fähigkeiten nur in geringem Umfang gelernt werden können, sie also nur in geringem Maß in der Kompetenz der Schule liegen.

Dennoch ist es möglich, freie Gestaltungen dieser Art als Zusatzangebot in den Unterricht aufzunehmen oder sie als durchgängiges didaktisches Prinzip immer dann in die anderen Teillernbereiche zu

integrieren, wenn sich eine Gelegenheit dazu bietet.

Es bleibt die Frage, ob Kreativität in einem durchorganisierten und geplanten Unterricht überhaupt freigesetzt oder gar gelernt werden kann oder ob Unterricht dieser Intention entgegenläuft. Möglich erscheint lediglich die Schaffung fördernder Bedingungen, da diese Äußerungsformen stark von äußeren Gegebenheiten und der psychischen Verfassung des Schreibenden abhängen.

Der Beurteilung entziehen sich die freien Gestaltungen weitgehend, da sie in hohem Maße subjektiv geprägt sind. Es können allgemeine Kriterien aufgestellt werden, die sich auf die Stimmigkeit der Textaussagen beziehen. Um die Motivation und Spontaneität nicht zu gefährden, sollte eine Zensurierung vermieden werden.

Gebundene Formen, wie sie etwa das Umformen und Ausgestalten von Vorlagen oder das perspektivische Erzählen darstellen, sind - unter didaktischen Gesichtspunkten - leichter zu handhaben. Sie geben den Schülern einen Leitfaden an die Hand, an dem sie ihre Phantasie entwickeln können; sie haben Vorgaben, die Anhaltspunkte liefern. Kriterien zur Beurteilung sind hier schlüssiger zu finden und anzuwenden, da Fixpunkte vorgegeben sind: Es wäre hier zu fragen nach der Stimmigkeit, der Übereinstimmung mit Absprachen, dem Bezug zur Vorlage.

Mit diesen Einschränkungen hat das **kreative** Schreiben seinen Platz im Unterricht. Einige Schüler werden sicher gern von der Gelegenheit Gebrauch machen, aus dem eher passiven Konsumieren zur aktiven Gestaltung zu kommen. Neben der Freude am Spielen mit Sprache kann **kreatives** Schreiben eine psychische Entlastungsfunktion haben.

1.2.4 Formen des Schreibens (Möglichkeiten und Mindestanforderungen)

Die einzelnen Aufsatzarten lassen sich nicht eindeutig der Klasse 7 oder der Klasse 8 zuordnen. Der Zeitpunkt der Einführung bestimmter Aufsatzformen ist abhängig vom Reifestand und Leistungsvermögen der jeweiligen Klasse und liegt in der Entscheidung des Lehrers. Das folgende Schema gibt Auskunft, welche Formen des Schreibens schwerpunktmäßig in Klasse 7 bzw. Klasse 8 zu behandeln sind.

|   | Klasse 7   | Klasse 8  |
|---|--|---|
| <u>Informieren</u>                                      | <u>Berichten</u><br>Vorgänge und Ereignisse:<br>Augenzeugenbericht<br><br>Texte:<br><u>Inhaltsangabe</u><br><br><u>Beschreiben</u><br>Vorgänge<br>Gegenstände<br>Räume | <u>Berichten</u><br>Vorgänge und Ereignisse:<br><u>Stundenprotokoll</u> →<br><br>Texte:<br>Inhaltsangabe<br><br><u>Beschreiben</u><br>literarische Personen   |
| <u>Appellieren</u><br>und<br><u>Argumen-<br/>tieren</u> | <u>Appellieren</u><br>Verhaltensanweisungen<br>Werbung für ein Vorhaben<br><br><u>Argumentieren</u><br>Erläuterung von Wünschen<br>Erläuterung von Ent-<br>scheidungen | <u>Appellieren</u><br>Verhaltensanweisungen<br>Werbung für eine Meinung<br>Werbung für eine Idee<br><br><u>Argumentieren</u><br>Erörterung von Sach- →<br>fragen<br><br>Erörterung eingegrenz- →<br>ter literarischer Pro-<br>bleme |
| <u>Unterhalten</u>                                      | Parallelgeschichten<br>Phantasiegeschichten<br>Sprachspiele  | Parodie<br>Sprachspiele<br>Umgestaltungen (z.B. Pro-<br>satext zum Hörspiel)  |
| <u>verbindliche<br/>Formen</u>                          | Inhaltsangabe<br>Vorgangsbericht oder<br>Vorgangsbeschreibung<br>Gegenstandsbeschreibung<br>eine Form d.Appellierens   | Inhaltsangabe<br>Erörterung von:<br>- Sachfragen<br>- eingegrenzten lit.Pro-<br>blemen<br>Beschreibung lit. Personen  |

## 2. Umgang mit Texten

Die Bedeutung des Umgangs mit Texten im Deutschunterricht ergibt sich aus folgenden Gesichtspunkten:

Texte, besonders fiktionale (poetische), können

- die Integration der Lernbereiche ermöglichen, da mündlicher Sprachgebrauch, schriftliche Notierung und Reflexion über sprachliche Phänomene in verschiedenen Unterrichtsphasen schwerpunktartig wechselnd zusammenwirken können
- den Erfahrungshorizont der Schüler erweitern, gewohnte Denkschemata verändern und auf diese Weise Differenzerfahrung ermöglichen, da sie mit den Mitteln der Sprache Lebenssituationen sowie soziale Interaktionsprozesse erfassen
- die geistige Beweglichkeit der Schüler erhöhen und eine Hilfe bei der Bewältigung persönlicher Probleme sein, da sie Wirklichkeit ausschnitthaft und modellhaft darstellen, auf diese Weise Einblick in menschliche Erfahrungen und Vorstellungen ermöglichen und damit die Meinungs- und Urteilsbildung fördern
- die Fähigkeit der Schüler zur sprachlichen Bewältigung unterschiedlicher Situationen und Probleme erweitern und ihnen damit Teilnahme an den verschiedenen Bereichen des privaten, beruflichen und öffentlichen Lebens erleichtern.

### 2.1 Zielsetzungen

Der Umgang mit Texten soll

- durch das Bekanntmachen mit Texten und Methoden des Zugangs bei den Schülern Interesse und Freude

am Lesen, Sehen und Hören fördern

- die Schüler zum Verstehen verschiedenartiger Texte führen
- Fachbegriffe bereitstellen, mit ihrer Hilfe Sprechen über Texte ermöglichen und die Schüler so zu einem vertieften Verständnis der Texte kommen lassen
- Gesichtspunkte zur Beurteilung und Bewertung von Texten bereitstellen
- die sprachliche Sensibilität der Schüler steigern
- die Schüler zum Nachdenken über das eigene Textverstehen und das anderer anregen
- den Schülern die Teilnahme an fremden Erfahrungsräumen eröffnen und damit zur Erweiterung und Steigerung ihrer eigenen Erlebnisfähigkeit beitragen
- den Schülern beim Lösen eigener Probleme helfen und sie beim Suchen und Finden, Darstellen und Vertreten eines eigenen Standortes unterstützen.

Der Lernbereich "Umgang mit Texten" orientiert sich am Kommunikationsmodell, welches ein umfassendes Verständnis von Texten ermöglicht. Hierbei werden mehrere miteinander verbundene Aspekte unterschieden:

- Analyse des Textes
- Analyse der Entstehungsbedingungen
- Analyse der Vermittlungsbedingungen
- Analyse der Rezeptionsbedingungen

Im Mittelpunkt unterrichtlicher Behandlung während der gesamten Sekundarstufe I steht die Analyse des Textes. Entstehungs-, Vermittlungs- und Rezeptionsbedingungen können jedoch, wenn ihre Kenntnis zu einem vertieften Textverständnis beiträgt, in den

Klassen 7 und 8 ansatzweise mitberücksichtigt werden.

### 2.1.1. Analyse des Textes

Bei dieser Operation gewinnen die Schüler grundlegende Einsichten in den medialen Charakter von Texten und in die Funktion formaler Textelemente.

#### Lernziele

Die Schüler sollen erkennen,

- daß Texte Sachverhalte, Vorstellungen, Meinungen, Absichten, Werturteile, Probleme, Gefühle vermitteln
- daß Texte Wirklichkeit interpretieren und oft eine eigene Wirklichkeit aufbauen
- daß die vermittelten Inhalte in besonderen Textsorten mit speziellen Strukturmerkmalen dargestellt werden.

Aus lernpsychologischen Gründen soll der komplexe Vorgang der Textanalyse in zwei Phasen erfolgen, und zwar in

- einer primären, eher spontan feststellenden Phase unmittelbar subjektiver Rezeption (Erstverständnis) und
- einer sekundären, mehr rational-analytischen Phase (vertieftes Verständnis).

#### Primäre Phase

Die Schüler sollen

- konzentriert lesen, zuhören oder zuschauen
- die eigene spontane Reaktion auf den Text verbalisieren

- unbekannte Begriffe erfragen, nachschlagen oder erschließen
- den Inhalt oder Geschehensablauf zusammenfassend wiedergeben
- elementare Strukturmerkmale (Ort, Zeit, Personen) nennen
- die vermutete Problematik kurz darstellen.

### Sekundäre Phase

Die Schüler sollen

- die inhaltlichen Informationen eines Textes genau erfassen und darstellen
- den Text gliedern, d.h. Gedankenführung und Handlungsablauf erfassen
- die bestimmenden Strukturmerkmale und ihre Funktion erkennen
- die Problemstellung erarbeiten und die Intention erschließen
- auf der Grundlage des vertieften Textverständnisses zur dargestellten Wirklichkeit, zu den vermittelten Verhaltensweisen und Denkeinstellungen, zu den Fragen und Problemen, die der Text aufwirft, Stellung beziehen.

#### 2.1.2 Analyse der Entstehungsbedingungen

Viele Texte spiegeln die Situation des Autors wider, in der er sich zum Zeitpunkt des Schreibens gerade befunden hat. Die Situation des Autors beim Verfassen eines Textes wird durch eine Reihe von Faktoren in unterschiedlichem Maße bestimmt:

- von persönlichen Erlebnissen des Autors
- von seiner psychischen und körperlichen Verfassung
- von seinen Erfahrungen und von seinem Wissen
- von seiner sozialen, gesellschaftlichen und historischen Lage
- von den Wünschen und Interessen, die ihn leiten
- u.U. von Auftraggebern, die ihn evtl. bezahlen.

Die Kenntnis dieser Faktoren läßt die Schüler ein realistisches Bild des Verfassers gewinnen und kann die Einsicht vermitteln, daß Texte unter bestimmten Bedingungen hergestellt wurden.

Für das Verstehen mancher Texte ist es wichtig, Einsicht in die Autorsituation zu gewinnen. Diese Einsicht können die Schüler der Klassen 7 und 8 allerdings nur in begrenztem Maß entwickeln.

### Lernziele

Die Schüler sollen, soweit dies möglich und für das Verständnis des Textes ergiebig ist,

- persönlich-situative (Biographie des Verfassers) und historisch-soziale Bedingungen der Entstehung eines Textes ermitteln
- den Einfluß dieser Faktoren auf Inhalt und Form des Textes erkennen
- den realen vom fiktiven Autor (Erzähler, lyrisches Ich) unterscheiden
- aus dem Text die Einstellung des Verfassers zum Textproblem und zum Verhalten seiner Figuren erkennen.



## Methodische Hinweise

Aus einer Analyse des Textes selbst kann meist nur in begrenztem Umfang Einsicht in die Autorsituation gewonnen werden. In den meisten Fällen wird es notwendig sein, zusätzliche Materialien heranzuziehen. Solche Informationsquellen können u.a. sein: Materialien und Anhang im Lesebuch, Lexika, Biographien, weitere Texte desselben Autors, Bilder, Radio- und Fernsehsendungen.

### 2.1.3 Analyse der Vermittlungsbedingungen

Da die Schüler als Leser eine bedeutende Zielgruppe der Textproduktion darstellen, ist es notwendig, daß sie sich frühzeitig ihrer Rolle im Kommunikationsprozeß bewußt werden und Einblick in die Bedingungen der Verbreitung von Texten gewinnen.

Auch dieser Aspekt kann allerdings in den Klassen 7 und 8 nur ansatzweise und gelegentlich berücksichtigt werden.

### Lernziele

Die Schüler sollen erkennen,

- daß Texte auch Waren sind, die Moderichtungen unterliegen und für die Werbung gemacht wird
- welchen Einfluß die Werbung auf ihre Lesegewohnheiten hat
- daß die Art der Vermittlung und Verbreitung eines Textes seine Struktur mitbestimmt
- welche Medien Texte vermitteln und worin ihre Eigenart besteht.

## Methodische Hinweise

Anknüpfungsmöglichkeiten für die Betrachtung der Vermittlungsbedingungen können sein:

- Klappentexte von Jugendbüchern
- Verlagsprospekte neu erscheinender Jugendbücher
- Jugendbuchlisten in Zeitungen
- Besprechungen von Jugendbüchern in Zeitungen
- Besuche in Büchereien
- Vorlesewettbewerbe
- Autorenlesungen.

### 2.1.4 Analyse der Rezeptionsbedingungen

Im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit steht bei dieser Operation die Beschreibung der Wirkung von Texten auf Leser bzw. Zuhörer und Zuschauer. Diese Wirkung ist abhängig von individuellen, sozialen und situativen Faktoren, die zum Gelingen oder Scheitern der Kommunikation beitragen können.

### Lernziele

Die Schüler sollen

- den intendierten Leser erschließen, soweit dies aus dem Text möglich ist
- zwischen intendiertem und tatsächlichem Leser unterscheiden
- die Reaktionen der Mitschüler beobachten, mit den eigenen vergleichen sowie Ursachen unterschiedlicher Reaktionen erkennen

- anhand des Textes ihr eigenes Urteil oder ihre Bewertung des Problems diskutieren, infrage stellen lassen und andere Meinungen tolerieren
- ungewohnte und ihnen unangenehme Texte tolerieren
- Gründe für unterschiedliches Textverständnis erkennen.

### Methodische Hinweise

Immer dann, wenn Schüler sich im Verständnis oder in der Deutung einzelner Textabschnitte voneinander unterscheiden, kann im Unterricht die Frage thematisiert werden, weshalb verschiedene Leser einen Text unterschiedlich verstehen. Dabei wird deutlich, daß verschiedene Leser bestimmte Textstellen nicht zur Kenntnis nehmen, umdeuten und dabei sogar das Sinnpotential des Textes verfehlen sowie mehrdeutige Textstellen unterschiedlich verstehen können. Auf die Ursachen für dieses unterschiedliche Textverstehen kann im Unterricht hingewiesen werden. Es sollte jedoch in den Klassen 7 und 8 vorrangiges Ziel des Unterrichts sein, Unverstandenes zu klären und Eindeutiges eindeutig sein zu lassen sowie einen einmal gewählten Interpretationsansatz beizubehalten und nicht durch übermäßiges Relativieren die Schüler zu verwirren. Schüler dieser Altersstufe haben noch sehr viele Schwierigkeiten, den Inhalt von Texten genau zu erfassen.

Für die spontane Auseinandersetzung mit einem Text bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- Fixieren der vermuteten Intention eines Textes
- freies Assoziieren zum Textproblem
- evtl. Heranziehen von Aussagen des Autors über seinen Text zur Überprüfung des eigenen Textverständnisses
- Vergleichen des Denkens, Verhaltens oder Handelns der Figuren des Textes mit eigenen Positionen oder Erfahrungen in ähnlichen Situationen.

## 2.2 Textauswahl

Grundsätzliche Voraussetzung für die Auswahl von Texten ist, daß sie

- Lesefähigkeit und Verstehenshorizont der Schüler berücksichtigen
- für Selbstverständnis und Weltverstehen der Schüler bedeutsam sind und damit den Erfahrungshorizont der Schüler erweitern
- das Sprachvermögen der Schüler fördern
- einen bestimmten Stellenwert in der literarischen Tradition bzw. im Literaturbetrieb der Gegenwart haben.

Die folgenden Kriterien, die jedoch nicht immer gleichzeitig berücksichtigt werden können, sollen die Textauswahl bestimmen:

- (1) Die Texte sollen sich auf den Erfahrungsbereich der Schüler beziehen. Sie sollen
  - den Interessen und Bedürfnissen der Schüler entsprechen, indem sie konkrete Situationen aus dem Erfahrungsbereich der Schüler darstellen
  - Beispiel- und Vorbildcharakter haben für das alltägliche sprachliche Handeln der Schüler.
- (2) Die Texte sollen sich auf Bereiche außerhalb des Erfahrungsbereiches der Schüler beziehen. Sie sollen
  - Einsichten und Erkenntnisse der Gegenwart vermitteln, die außerhalb des unmittelbaren Erfahrungsbereiches der Schüler liegen

- Menschen zu anderen Zeiten und unter anderen Lebensbedingungen zeigen und so zur Standortbestimmung des modernen Menschen beitragen
  - die Erörterung alternativer Verhaltensweisen und Wertauffassungen nahelegen
  - in der Auseinandersetzung mit neuen Fragestellungen den Schülern Gelegenheit geben, ihr Bewußtsein zu erweitern.
- (3) Die Texte sollen spielerischen Umgang mit Sprache und ästhetischen Genuß ermöglichen.
- (4) Die Texte sollen unterrichtsmethodisch verwendbar sein im Hinblick auf bestimmte Lernziele.

Es ist sinnvoll, den Schülern Leseanreiz zu geben und sie auf bedeutende Texte der deutschen Literatur und der Weltliteratur hinzuweisen. Auch die Anregungen, die von Literaturverfilmungen und Plattenfassungen ausgehen, können in Leseimpulse verwandelt werden. In eigens dafür vorgesehenen Stunden sollen die Schüler systematisch durch Referate (Buchberichte) und Gespräche ihre Mitschüler über die von ihnen gelesenen Bücher informieren und ihnen dadurch Lesehinweise geben. Der Lehrer kann diese Anlässe aufgreifen und auf weitere Lektüremöglichkeiten hinweisen.

### 2.3 Textsorten

Im Unterricht der Klassen 7 und 8 sollen sowohl fiktionale als auch expositorische Texte behandelt

werden. Das Hauptgewicht sollte allerdings auf der Gruppe der fiktionalen Texte liegen. Gegenstand des Unterrichts sollen nach Möglichkeit alle heute wichtigen Textsorten sein, also auch solche, die im herkömmlichen Deutschunterricht wenig Beachtung fanden, wie z.B. durch Hörfunk und Fernsehen vermittelte Texte sowie Jugendbücher. Jugendbücher behandeln oft am Beispielfall Probleme Jugendlicher und werden von den Schülern gern privat gelesen. Um ihre Interessenlage zu nutzen und um ihnen eine zunehmend kritische Betrachtung auch dieser Texte zu ermöglichen, sollen auch in den Klassen 7 und 8 Texte dieser Art behandelt werden.

#### 2.3.1 Fiktionale Texte

Fiktionale Texte beziehen sich nur mittelbar auf Erscheinungen der Wirklichkeit; sie ermöglichen ihre Betrachtung aus verschiedenen Perspektiven.

Durch den spielartigen Charakter dieser Texte wird beim Leser eine gewisse Distanz gegenüber den im Text vorgestellten Erfahrungen erreicht. Es wird eventuell die Übernahme neuer Erfahrungsmuster veranlaßt, die zwar nicht unmittelbar in Handlungen umsetzbar sind, die dem Leser jedoch eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber den rein praktisch orientierten Erfahrungsmustern und somit neue Seh- und Denkmöglichkeiten eröffnen. Dabei sollten Texte des 20. Jahrhunderts den Vorzug haben. Aber gerade die Fremdheit von Texten der literarischen Überlieferung, die die Erkenntnis von Lebens- und Bewußtseinsformen aus früheren Kulturkreisen ermöglichen, gewährt eine Differenzenerfahrung und schärft den Blick für die geschichtliche Bedingtheit

auch der eigenen Position. Deshalb sollen, häufiger, als das in den Klassen 5 und 6 der Fall sein konnte, Texte aus dem 18. und 19. Jahrhundert gewählt werden.

An fiktionalen Texten kommen für die Klassen 7 und 8 in Frage:

1. erzählende Texte

Novellen

Erzählungen aus älterer und neuerer Zeit

Kurzgeschichten

Jugendromane ("Jugendbücher")

Kleinformen: Schwänke, Humoresken, Anekdoten,  
Fabeln

2. dramatische Texte

Kurzszenen

Dramenausschnitte

Hörspiele

3. lyrische Texte und Mischformen

lyrische Texte

konkrete Poesie, Sprachspiele

Balladen, Erzählgedichte, Moritaten

Diese Einteilung richtet sich nach den traditionellen Gattungen. Sie darf nicht Selbstzweck werden und zum Formalismus **führen**, sondern ist vielmehr als Orientierungshilfe für die Begegnung des Lesers mit der Vielfalt literarischer Formen zu verstehen. So verstanden ermöglicht die Kenntnis der Gattungen und ihrer Eigentümlichkeiten eine angemessene Erwartungshaltung bzw. Lesereinstellung und stellt Markierungspunkte für den Schüler bereit. Mit ihrer Hilfe kann er sich orientieren und zu komplexeren und weniger eindeutigen Formen fortschreiten.

2.3.1.1 Erzählende Texte

Die Schüler sollen

Begriffe

|  |  |
|--|--|
| - die Eigentümlichkeiten verschiedener Formen erzählender Texte kennenlernen   | Erzählung, Novelle, Kurzgeschichte   |
| - zwischen dem Verfasser und dem Erzähler unterscheiden  | Verfasser, Erzähler  |
| - die Technik des Aufbaus und die Geschehensstruktur erkennen  | Erzählschritte, Einleitung, unvermittelter Beginn, Höhepunkt, Wendepunkt, offener Schluß, Rahmen |
| - den Text nach zeitlichem Ablauf gliedern und entsprechende erzählerische Mittel erkennen                                   | Chronologisches Erzählen, Dehnung, Raffung, Vorausdeutung, Rückblende                            |
| - zwischen der Darstellung von Geschehen und dem Kommentar des Erzählers unterscheiden                                       | Szenische Darstellung, Bericht, Kommentar,   |
| - die Aussageabsicht des Verfassers und das Textproblem erkennen   | Aussageabsicht (Intention)   |
| - die Funktion der Personen, ihre Beziehungen und ihr Verhalten zueinander sowie Techniken der Personenbeschreibung erkennen | Hauptperson, Nebenperson, direkte, indirekte Charakterisierung                                   |
| - Besonderheiten der Wortwahl, des Satzbaus und rhetorische Figuren in ihrer Funktion erkennen.                              | Parataxe, Hypotaxe, Wiederholung, Parallelismus, Übertreibung, Ironie                            |



2.3:1.2 Dramatische Texte

Die Schüler sollen

Begriffe

|  |   |
|--|---|
| - erkennen, daß der dramatische Text die Wirklichkeit durch szenisches Spiel und Dialog darstellt  |   |
| - erkennen, daß Personen als Handlungsträger auftreten   |   |
| - die besondere Wirkung von Gestik, Mimik und gesprochenem Wort auf die Zuschauer erkennen   | Gestik, Mimik                                       |
| - die Funktion wichtiger Strukturelemente erkennen   | Szene, Monolog, Dialog, Bühnen- bzw. Regieanweisung |
| - erkennen, daß Hörspiele Probleme unserer unmittelbaren Gegenwart gestalten   |   |
| - erkennen, daß das Hörspiel ein dramatischer Text ist, dessen Besonderheit in seiner Realisierung durch Tontechnik liegt                                    | Tontechnik  |
| - erkennen, daß im Hörspiel wie im Drama Monolog und Dialog eingesetzt werden und ein Erzähler hinzukommen kann  | Erzähler  |
| - erkennen, daß das Hörspiel im Unterschied zum Schauspiel ausschließlich auf akustische Mittel angewiesen ist, um Handlung, Räume und Personen darzustellen | Stimme, Geräusch, Geräuschkulisse, Musik, Stille    |
| - erkennen, daß Rückblenden zeitlich zurückliegende Situationen in gegenwärtige einbeziehen, um sie zu erklären  | Rückblende  |
| - die Bedeutung von Montage, Schnitt, Blende und Zwischenmusik als Gestaltungsmöglichkeiten erkennen.  | Montage, Schnitt, Blende                            |

2.3.1.3 Lyrische Texte und Mischformen

Die Schüler sollen

- erkennen, daß Texte in gebundener Sprache bestimmten Ordnungen unterliegen und dadurch besonders eindringlich wirken
- den Vers als Einheit und die Strophe als regelmäßige Zusammenfügung mehrerer Verse erkennen
- die Ordnung des Verses durch den Wechsel von betonten und unbetonten Silben erkennen
- Reimarten kennen
- Reimformen kennen
- bildhaftes Sprechen als wesentliches Element der Lyrik erkennen
- die Bedeutung der oft ungewöhnlichen Satzbildung und Wortstellung für die Wirkung dieser Texte erkennen
- den Verfasser vom lyrischen Ich bzw. Erzähler unterscheiden
- in den Formen Ballade, Erzählgedicht, Moritat die jeweils besondere Verbindung lyrischen, dramatischen und epischen Sprechens in ihrer Eigenart und Wirkung erkennen
- Gedichte sinnbetont lesen und vortragen.

Begriffe

Vers, Strophe, Enjambement

Versmaß, Versfuß, Hebung, Senkung, Auftakt, Jambus, Trochäus, Daktylus

Endreim, Alliteration (Stabreim)

Paarreim, Kreuzreim

Bild, Vergleich, Metapher, Personifizierung

Montagetechnik

lyrisches Ich

Ballade, Erzählgedicht

### 2.3.2 Expositorische Texte

Expositorische Texte beziehen sich unmittelbar auf die konkrete Wirklichkeit. Da ihre Struktur jedoch mehr oder weniger eindimensional und zweckrational ist und so die kritische Distanz zur vorhandenen Wirklichkeit erschwert, sollte man diese Texte im Unterricht der Sekundarstufe I nicht vorrangig behandeln.

In den Klassen 7 und 8 liegt der Schwerpunkt immer noch auf informierenden und appellierenden Texten, da ihr Entstehungsanlaß deutlich erkennbar ist und ihre Absichten und Ziele klar umgrenzt sind. Da die Schüler dieser Altersstufe jedoch ein immer kritischeres Verhältnis zu ihrer Umwelt entwickeln, sollen ab Klasse 8 auch altersgemäße argumentierende Texte in die unterrichtliche Behandlung einbezogen werden.

Expositorische Texte begegnen den Schülern im Alltag, sie werden auch von den verschiedenen Sprachbüchern angeboten.

#### 2.3.2.1 Informierende Texte

Für die Klassen 7 und 8 kommen in Frage:

- biographische Texte
- Bericht und Beschreibungen
- Sachbücher (bzw. Auszüge)
- (Jugendzeitschriften)

## Lernziele

Die Schüler sollen

- erkennen, daß die in diesen Texten übermittelten Informationen an der Wirklichkeit überprüft werden können
- erkennen, welches Wissen oder welche Einsichten übermittelt werden
- die inhaltliche und optische Gliederung erkennen
- die besonderen sprachlichen und nichtsprachlichen Mittel in ihrer Wirkung erkennen
- die evtl. zur Veranschaulichung verwendeten erzählerischen Mittel erkennen
- die Einstellung des Verfassers zu den übermittelten Informationen erkennen
- erkennen, an welchen Leserkreis sich diese Texte richten
- die evtl. vorhandene verdeckte Handlungsanweisung erkennen und beurteilen.

### 2.3.2.2 Appellierende und argumentierende Texte

Für die Klassen 7 und 8 kommen in Frage:

- appellierende Texte: Werbetexte, Anleitungen, Ordnungen (Jugendzeitschriften)
- argumentierende Texte (Kl. 8):  
Essay, Betrachtungen

## Lernziele

Die Schüler sollen

- erkennen, daß appellative Texte Meinungen bilden, beeinflussen oder zu Handlungen auffordern wollen
- die offene oder verdeckte Handlungsanweisung erkennen und kritisch betrachten
- erkennen, daß Informationen die Grundlage von Appellen bilden können
- erkennen, welche Informationen zur Verdeutlichung der Anweisung notwendig sind
- in argumentierenden Texten die Gedankenführung erkennen
- zwischen These, Argument und Beispiel unterscheiden
- die besonderen sprachlichen und nichtsprachlichen Mittel in ihrer Wirkung erkennen
- die Ausrichtung des Textes auf einen bestimmten Adressatenkreis erkennen.

### 2.4 Vorschläge und Mindestanforderungen

Die wichtigste Arbeitsgrundlage ist auch in den Klassen 7 und 8 das Lesebuch. Darüber hinaus sollen zunehmend sogen. Ganzschriften im Unterricht behandelt werden.

Da ein verbindlicher Textkanon nicht ausreichend begründet werden kann, beschränkt sich der Lehrplan einerseits darauf, dem Lehrer in den Bereichen "Erzählende Texte" und "Dramatische Texte" Vorschläge zu unterbreiten. Andererseits kann aber die Frage nach der Verbindlichkeit von Inhalten aus folgenden Gründen nicht ausgeklammert werden:

- (1) Wenn man das oberste Lernziel des Literaturunterrichts darin erblickt, die Schüler zum sachgemäßen Umgang mit solchen literarischen Texten zu befähigen, die für unser Selbstverständnis wichtig sind, so wird die Aufgabe unumgänglich, im Rahmen curricularer Überlegungen eine Auswahl von Texten zu entwickeln, die eine Verwirklichung dieses Ziels ermöglicht. Diese Auswahl ist ständig neu zu erörtern, stellt ein Ergebnis auf Zeit dar und sollte nicht mit den Anspruch eines "nationalen Kulturschatzes" auftreten. Im Mittelpunkt dieser Auswahl sollen Texte der literarischen Gegenwart stehen, aber auch Texte der literarischen Tradition sind zu berücksichtigen, da an ihnen wichtige historische Einsichten gewonnen werden und ohne sie gegenwärtige Ausdrucks- und Erscheinungsformen von Literatur nicht verstanden werden können.
- (2) Außerdem ist es notwendig, auch im Hinblick auf die Arbeit in den folgenden Jahrgängen, einen gewissen Minimalkonsens herzustellen. Wird darauf verzichtet, dann fehlen inner-schulisch Bezugs- und Markierungspunkte, an denen literarische Erkenntnisse gewonnen werden können, und außerschulisch fehlt eine gewisse Gemeinsamkeit literarischer Erfahrung auf der Grundlage gemeinsamer Textkenntnis.
- (3) Weiterhin ist zu beachten, daß ein gegenstandsorientierter Literaturunterricht, selbst auf der Basis eines "Minimalkanons", dem Lehrer infolge des Spielraums des Verstehens, den jeder qualifizierte fiktionale Text wegen seiner Vieldeutigkeit dem Leser läßt, ein größeres Maß an Freiheit beim Umgang mit Literatur er-

laubt als die Realisierung eines Katalogs von differenzierten Feinzielen.

Der folgende Lehrplan versucht, einen Mittelweg zu gehen.

- Er schlägt eine Reihe von Texten vor, die bedeutsam sind zum Verständnis der gegenwärtigen Situation, sie tragend oder kritisch korrigierend.
- Er versucht, einen Minimalkonsensus herzustellen, indem unverbindlich gesagt wird, wieviel und z.T. welche Texte aus der Vorschlagsliste mindestens gewählt werden müssen.
- Er läßt dem Lehrer die Freiheit, darüber hinaus der Vorschlagsliste zusätzlich Texte zu entnehmen oder auch relevante Texte nach eigener Wahl, unabhängig von der Vorschlagsliste, im Unterricht zu behandeln.

Die Vorschläge beziehen sich auf die Klassen 7 und 8, d.h., am Ende der Klasse 8 sollen die betreffenden Texte behandelt sein. Eine spezielle Zuordnung zu einer Klassenstufe ist aus verschiedenen Gründen (unterschiedl. Entwicklungsstand der einzelnen Klassen, unterschiedl. Interessenlage) nicht möglich. Die Texte, die eher für Klasse 8 geeignet sind, sind besonders gekennzeichnet.

2.4.1 Fiktionale Texte

| Zeit                                | Erzählende Texte   | Dramatische Texte  | Lyrische Texte, Mischformen  |
|-------------------------------------|--|--|--|
| Vor-<br>schläge<br>19.Jh.           | G. Keller, Kleider machen Leute<br>Th, Storm, Pole Poppenspärer<br>Die Söhne des Sena-<br>tors (8)<br><br>W. Raabe, Die schwarze Galeere<br>Ch. Sealsfield, Die Prärie am<br>Jacinto<br><br>Geschichten und Erzählungen aus<br>dem Lesebuch                      |  | Zur Auswahl können keine<br>genauen Vorschläge gemacht<br>werden, da sie sich nach<br>dem eingeführten <u>Lesebuch</u><br>richten muß. |
| Vor-<br>schläge<br>20.Jh.           | J. Wassermann, Das Gold von<br>Caxamalca<br><br>Erzählungen und Kurzgeschichten<br>(z.B. von Aichinger, Böll, Bor-<br>chert, Brecht, Kaschnitz, Lenz,<br>Schnurre)<br><br>Abenteuergeschichten<br>Wildwestgeschichten<br>Kriminalgeschichten<br><br>Jugendbücher | Kurzszenen, Dramenausschnitte<br><u>Hörspiele:</u><br>A. Andersch, Fahrerflucht<br>Fr.Dürrenmatt, Das Unternehmen<br>der Wega (8)<br>G. Eich, Die Mädchen von Viterbo<br>(8)<br>W.Hildesheimer, Begegnung im<br>Balkanexpress<br>F.v.Hoerschelmann, Das Schiff<br>Esperanza<br>M.L.Kaschnitz, Die Fahrradklingel<br>(8)<br><br>Wer fürchtet sich vorm<br>schwarzen Mann?<br>O.H.Kühner, Die Übungspatrone(8)<br>W.Weyrauch, Das grüne Zelt<br>Die japanischen Fischer(8) | Im Mittelpunkt der Behandlung<br>lyrischer Texte sollen Lyrik<br>und Erzählgedichte des<br><u>20. Jahrhunderts</u> stehen.             |
| Ver-<br>bindl.<br>Texte<br>f.Kl.7/8 | .19.Jh.:1 Novelle aus Vorschl.<br>20.Jh.:Kurzgesch., Erzählungen<br>1 Jugendbuch   | 1 Hörspiel aus dem Vorschlag   | Lyrische Gedichte<br>Balladen<br>Erzählgedichte  |



2.4.2 Expositorische Texte

|                            | Informierende Texte  | Appellierende Texte   | Argumentierende Texte           |
|----------------------------|--|---|---------------------------------|
| Vor-<br>schläge            | Biographische Texte<br>Berichte und Beschreibungen<br>Sachbücher (bzw. Auszüge)<br>(Jugendzeitschriften) | Werbetexte<br>Anleitungen<br>Ordnungen<br>(Jugendzeitschriften) | Essays (8)<br>Betrachtungen (8) |
| Verbind-<br>liche<br>Texte | Berichte u. Beschreibungen   | Werbetexte  |                                 |

Besondere Beachtung und eigene Methoden der Erschließung erfordern "Texte", die durch die Medien Film und Fernsehen vermittelt werden.

Die Schüler verbringen einen großen Teil ihrer Freizeit vor dem Bildschirm, bringen also eine breit gefächerte Seh-Erfahrung mit. Durch das Zusammenwirken von Bild und Ton läuft die Vermittlung von Inhalten im Film nach spezifischen Gesetzmäßigkeiten ab. Erkenntnisse über Strukturen geschriebener Texte sind nicht ohne weiteres übertragbar, wenn auch Parallelen vorhanden sind. Es ist daher ratsam, sich eigens mit Texten dieser Art zu befassen, damit der Schüler schrittweise lernt, mit dieser Art der Wirklichkeitsvermittlung adäquat umzugehen.

Die Beschäftigung mit dem Medium Film verlangt keine besondere, in sich geschlossene Unterrichtsreihe, sie kann in andere Lerneinheiten integriert werden. Als Anknüpfungspunkt können sich ergeben:

- verfilmte Literatur, auch Kinderliteratur
- Filme, die sich thematisch an die Arbeit mit geschriebenen Texten angliedern (z.B. Probleme von Jugendlichen, Außenseiter)
- Filme, die sich zur Auswertung unter kommunikativen Aspekten eignen.

Die Behandlung sollte sich zunächst auf die inhaltliche Seite der Filmanalyse konzentrieren, also auf die Art und Weise, wie die Realität interpretiert und dargeboten wird.

Filmische Elemente, also Elemente der Filmsprache, können angesprochen werden:

beispielsweise die Wiedergabe von Situationen und Stimmungen sowie die Darstellung von Personen durch Bildkomposition und Szenenfolge (Sequenz), die Bedeutung von Ton und Musik. Diese Elemente sind oft sehr deutlich gestaltet und lassen sich leicht in Beziehung zum Inhalt setzen.

## 2.6 Schriftliche Lernerfolgskontrollen

### 1. Inhaltsangabe

(vgl. S. 24)

### 2. Textaufgaben

Textaufgaben sind Formen schriftlicher Überprüfung in zusammenhängender Darstellung, die 2 - 4 textbezogene Fragen oder Untersuchungsaufträge enthalten, mit deren Hilfe das Textverständnis der Schüler sowie ihre Gliederungs- und Interpretationsfähigkeit überprüft werden können. Sie können auch kombiniert werden mit Fragen zur Bedeutung sprachlicher Eigentümlichkeiten.

### 3. Literarische Aufsätze

(1) Beschreibung von literarischen Personen und ihres Verhaltens (vorwiegend in Kl. 8)

(2) Zusammenhängende Darstellung eines eingegrenzten Textproblems (vorwiegend in Kl. 8)

### 4. Stundenbericht

Schriftliche Wiedergabe der wichtigen Ergebnisse der Textbesprechung (vorwiegend in Kl. 8)

### 3. Reflexion über Sprache

#### 3.1 Voraussetzungen

Durch Reflexion wird die Vorstellung von Sprache als einem selbstverständlichen Mittel der Äußerung und Kommunikation verfremdet. Aus dieser Distanz heraus sollen die Schüler Sprache zunehmend bewußt wahrnehmen, ihre Wirkungen beurteilen und Gebrauchsmöglichkeiten nützen.

Die Beschäftigung mit grammatischen Strukturen und ihre Systematisierung können nur ein erster Schritt sein. Bewußtmachen der Regelmäßigkeit, Einsicht in das Zeichen- und Regelinventar der Sprache müssen erweitert werden um den Aspekt des Verstehens und Verwendens von Sprache in bestimmten Kommunikations- und Handlungszusammenhängen. Nur so kann Reflexion über Sprache zur Erweiterung der Fähigkeit zu sprachlicher Kommunikation, dem Gesamtziel des Deutschunterrichts, beitragen.

#### Allgemeine Lernziele

Die Schüler sollen

- Strukturen und Funktionen des Zeichen- und Regelsystems Sprache bewußt wahrnehmen und beschreiben
- Normen der Standardsprache im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch beherrschen
- Kenntnisse über den Bau der Sprache und Einsichten in die Gesetzmäßigkeit verbaler Kommunikation beim Lesen und Verstehen von Texten, beim Sprechen und Schreiben anwenden
- im Sprachsystem vorgegebene Ausdrucksmöglichkeiten beim Sprechen und Schreiben kreativ nützen

- analytische und experimentelle Verfahren im Umgang mit Sprache kennen
- gewonnene Begriffe in der Metakommunikation richtig anwenden.

### Gliederung des Lernbereichs

Reflexion über Sprache bezieht sich gleichzeitig auf Wort Satz und Text, auf die Sprachform und die Wirksamkeit ihrer Verwendung. Im Bewußtsein von Überschneidungen wegen der Komplexität des Gegenstandes ist die Gliederung des Lernbereichs - ebenso wie die Einteilung des Faches Deutsch in drei Lernbereiche - als heuristisches Verfahren zu verstehen.

Vertretbar erscheint eine Gliederung des Lernbereichs nach Aspekten des Gegenstandes in:

- Syntax
- Semantik
- Pragmatik
- Rechtschreibung und Zeichensetzung.

### Grammatikmodell und Terminologie

Der Lehrplan schließt sich keiner bestimmten linguistischen Theorie an. Er geht vielmehr von der Vorstellung einer "didaktischen Grammatik" aus. So versucht er, die traditionelle Beschreibungsweise und linguistische Modelle miteinander zu verbinden.

Soweit dies möglich ist, werden die traditionellen von der griechisch-lateinischen Grammatik abgeleiteten Begriffe verwendet. Eine einheitliche Terminologie ist nicht zuletzt die Voraussetzung dafür, daß der primärsprachliche Unter-

richt bei strukturgleichen Phänomenen seine unterstützende Funktion für den Fremdsprachenunterricht wahrnehmen kann. Zur Darstellung grundlegender linguistischer Erkenntnisse dienen die allgemein anerkannten und gebrauchten Fachbegriffe (z.B. Zeichenbegriff, Kommunikation).

Das vermittelte Begriffsmaterial soll den Schülern eine eindeutige Verständigung über sprachliche Sachverhalte ermöglichen, wie sie beim Umgang mit Texten notwendig werden kann. Gleichzeitig werden die Schüler durch die bewußte Bildung und Erlernung von Begriffen mit der Bedeutung der Fachsprache bekannt gemacht.

### Zur Methode

Um die Mängel eines formalen Grammatikunterrichts zu vermeiden, sollte grundsätzlich nicht vom Einzelwort, sondern vom kontext- und situationsbedingten Satz bzw. Text ausgegangen und die Intention des Sprechers sowie die kommunikative Wirkung der Sprachhandlung berücksichtigt werden.

Um die Bewußtheit beim Sprechen über Sprache und die sprachliche Kreativität der Schüler zu fördern, gilt als weiterer Grundsatz der operationale Umgang mit der Sprache. Angebracht erscheinen in der gesamten Sekundarstufe I neben der traditionellen Fragemethode verschiedene experimentierende Verfahren:

- Umstellprobe
- Ersatzprobe
- Weglaß- bzw. Erweiterungsprobe
- Umformung.

### 3.2 Syntax

Der Gegenstandsbereich der Syntax ist, der modernen Linguistik folgend, weit gefaßt, indem die enge Ver-

flechtung mit Morphologie, Aspekten der Wortbildung und der Semantik berücksichtigt wird. Syntax hat alles zum Gegenstand, was eine sprachliche Äußerung zum Satz macht. Sie beschäftigt sich also mit den Leistungen der Wortarten und Wortformen beim Aufbau des Satzes, sie erfaßt ihre wechselseitigen Beziehungen und ihre Beziehungen zum Satzganzen. Gerade bei der Behandlung der Syntax stellt sich die Frage der in der Sprachgemeinschaft geltenden Konventionen und Normen. Die "richtige" syntaktische Kodierung ist für eine reibungslose und schnelle Verständigung der Sprachbenützer notwendig. Deshalb müssen Schüler die in der Standardsprache geltenden syntaktischen Regeln kennen und anwenden. Dies muß gegebenenfalls in bewußtem Kontrast zum syntaktischen System der zuerst gelernten "Hausprache" (Dialekt, Umgangssprache) geschehen. Sprachrichtigkeitsunterricht in diesem Sinn ist also wegen der Tatsächlichkeit der Sprachnorm erforderlich.

Die Beschäftigung mit der Syntax hat in den Klassen 7 und 8 einen Schwerpunkt in den komplexen Sätzen, hier wiederum in der Behandlung der Gliedsätze. Es kann aber keineswegs darum gehen, starre Bestimmungsschemata einzuüben. Vielmehr ist die Begründung für die Beschäftigung mit diesen Lerninhalten darin zu sehen, daß die verschiedenen Arten der Gliedsätze funktionale Mittel zur Verwirklichung differenzierter Aussageabsichten darstellen. Diesem Gesichtspunkt kommt besondere Bedeutung zu, gerade mit Blick auf das Standarddeutsch der Gegenwart mit seiner nachgewiesenen Tendenz zur Reduktion gedanklich differenzierender Gliedsatztypen, mit Blick auf Vorzüge und Schwierigkeiten der Nominalisierung und Verbalisierung.

Einen weiteren Schwerpunkt der Syntaxbehandlung bilden Lerninhalte, die in der traditionellen Schul-

grammatik mit ihrer Ausrichtung auf die Regel kaum als syntaktische Phänomene gesehen wurden. In einer Sprachdidaktik jedoch, der es darum geht, die Sprachaufmerksamkeit zu wecken, das Gespür für den angemessenen Einsatz sprachlicher Mittel zu fördern und damit die Kompetenz zu erweitern, wird weniger das Formenbild im Vordergrund stehen. Vielmehr werden diese Lerninhalte (Modalität, direkte und indirekte Rede, Aktiv und Passiv) unter dem Aspekt gesehen werden müssen, welche Möglichkeiten der Verwendung sie ergeben, welche Leistung im Verständigungsprozeß sie erbringen.

Im Teillernbereich Syntax sind linguistische Probeverfahren, nämlich Umstellprobe, Ersatzprobe, Weglaß- bzw. Erweiterungsprobe besonders angezeigt. Sie führen zu größerer Sicherheit und Beweglichkeit im Sprachgebrauch, zudem kann die (spielerische) Verwendung dieser Verfahren die Schüler motivieren.



## Syntax: Lernziele und Lerninhalte

| Lernziele  | Lerninhalte  | Begriffe  |
|--|--|---|
| <p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Bedeutung des Verbs für den Satzbau kennenlernen</li> <li>- Formen komplexer Sätze unterscheiden</li> <li>- Formen und Leistungen der Gliedsätze zur Verwirklichung differenzierter Aussageabsichten kennenlernen</li> <li>- die syntaktischen Grundformen der Redewiedergabe kennen</li> <li>- verschiedene Formen der Modalaussage kennen.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistung des Verbs als Prädikat</li> <li>- Koordination und Subordination von Sätzen</li> <li>- Gliedsätze, Formen und Funktionen</li> <li>- satzwertige Wortblöcke (Infinitive, Partizipien)</li> <li>- direkte und indirekte Rede</li> <li>- Formen der indirekten Rede</li> <li>- Modusgebrauch in der indirekten Rede</li> <li>- Mittel der Konjugation</li> <li>- Modalverben</li> <li>- modale adverbiale Bestimmungen</li> </ul> | <p>Gesamtsatz, Teilsatz<br/>Belordnung, Unterordnung<br/>Satzreihe bzw. Satzverbindung, Satzgefüge</p> <p>Gliedsatz</p> <p>Konjunktionalsatz, Relativsatz, abhängiger Fragesatz<br/>Subjektsatz, Objektsatz, Attributsatz, Adverbialsatz</p> <p>direkte Rede</p> <p>indirekte Rede</p> <p>Modus</p> <p>Indikativ, Imperativ,<br/>Konjunktiv I, Konjunktiv II</p> <p>Umschreibung mit "würde"</p> <p>Modalverb</p> |

| Lernziele  | Lerninhalte   | Begriffe   |
|--|---|--|
| <p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Leistungen der Modalität kennen und in der Sprachverwendung differenzierend berücksichtigen</li> <li>- Aktiv und Passiv als verschiedene Mitteilungsperspektiven kennen.</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Modalität als Ausdruck für die Beziehung des Sprechers/Schreibers zu einem Geschehen oder Sachverhalt (Wirklichkeit, Unwirklichkeit, Wünschbarkeit, Möglichkeit, Notwendigkeit des Ausgesagten)</li> <li>- Aktiv (täterzugewandt, vorgangsorientiert)</li> <li>- Passiv (täterabgewandt, vorgangsorientiert oder tätlerabgewandt, nicht vorgangsorientiert)</li> </ul> | <p>Aktiv</p> <p>Vorgangspassiv</p> <p>Zustandspassiv</p> |

62

Eine Förderung der sprachlichen Kompetenz der Schüler, sowohl bei der Sprachverwendung als auch beim Sprachverstehen, kann im Deutschunterricht erreicht werden, wenn Erkenntnisse der Semantik angemessen in den Unterricht übernommen werden. Ausgehend vom Begriff des sprachlichen Zeichens können Einsichten in das Wesen der Bedeutung und die Faktoren, die sie beeinflussen, vermittelt werden. Da die Bedeutungskonstituierung sowohl wortintern als auch wortextern sich vollzieht, beschäftigt sich die Semantik einerseits mit dem Wort, dann auch mit dem Satz und schließlich mit dem Text; ferner hat sie auf außersprachliche Bedeutungsfaktoren einzugehen.

Diese Aufgabenstellung zeigt die Beziehung zu den beiden anderen Teillernbereichen an: die Betonung der Abhängigkeit der Bedeutung vom sprachlichen und situativen Kontext führt letztlich zu einer Zusammenschau von Wort, Satz und Text, so daß Lernsequenzen zusammengestellt werden können, die Semantik, Syntax und Pragmatik miteinander verbinden.

Insgesamt wird gerade im Teillernbereich Semantik die didaktische Konzeption der Integration aller drei Lernbereiche deutlich. Beim Umgang mit Texten stehen zwar das Sinn-Erfassen und das Erkennen von Strukturen des gesamten Textes im Vordergrund; die Lösung einzelner semantischer Probleme ist jedoch die notwendige Voraussetzung, dieses Ziel zu erreichen.

Der Grundsatz des operationalen Umgangs mit Sprache eröffnet in diesem Teillernbereich vielfältige methodische Zugriffe; die Verbindung der verschiedenen Probeverfahren mit der erforderlichen Begriffsstrenge dürfte in den Klassen 7 und 8 den Unterrichtserfolg mitbestimmen.

64 - Semantik: Lernziele und Lerninhalte

- Lernziele

Lerninhalte

Begriffe

Die Schüler sollen

- die besondere Leistung des sprachlichen Zeichens im Unterschied zu nichtsprachlichen Zeichentypen erkennen
- Einsicht in die Bedeutungskonstituierung gewinnen
- die unterschiedliche Herkunft sprachlicher Zeichen kennen
- Schlagwörter, Klischees, Stereotype als reduzierende Möglichkeiten sprachlicher Wirklichkeitserfassung erkennen.

- Funktion nichtsprachlicher Zeichen
- Leistung sprachlicher Zeichen
- wortinterne Bedeutung
- Kontextfaktoren: sprachlich und situativ
- Herkunft von Wörtern
- Schlagwort
- sprachliches Klischee

- sprachliches Zeichen
- sprachlicher Kontext
- situativer Kontext
- Erbwort
- Lehnwort
- Fremdwort

### 3.4

#### Pragmatik

"Kommunikationsbezogener Deutschunterricht" bezeichnet den grundlegenden didaktischen Ansatz dieses Lehrplans. Er folgt damit sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen, wonach unter den Funktionen der Sprache derjenigen eines Kommunikationsmittels überragende Bedeutung zukommt. Sprachliche Kommunikation stellt ein wesentliches Element sozialer Interaktion dar, Sprechen ist in unterschiedlicher Weise Handeln.

- Sprechen wird wie anderes Handeln durch außersprachliche Gegebenheiten ausgelöst.
- Durch Sprechen will man einwirken und Ziele erreichen.
- Sprechen kann nichtsprachliches Handeln ersetzen.

Ziel der synchronen Sprachbetrachtung ist so über die Beschäftigung mit einem abstrakten Sprachsystem hinaus die Erklärung kommunikativer Verhaltensweisen und Handlungen.

Die Leistungen der Sprache in der Interaktion sind vielfältig:

- Schaffung und Erhaltung zwischenmenschlicher Beziehungen
- Ermöglichen gemeinschaftlichen Handelns und Problemlösens
- Verhaltensbeeinflussung anderer Menschen
- Anregung von Lernprozessen
- Austausch von Wissen und Erfahrung
- Festlegung oder Veränderung von Normen zur Regelung menschlichen Verhaltens.

Beim Umgang mit Texten und auch bei mündlicher und schriftlicher Produktion von Texten sind alle Aspekte der Kommunikation, des sprachlichen Handelns, ständig immanent vorhanden. Damit wird einmal die übergreifende Bedeutung des Teillernbereichs deutlich, zum anderen ergeben sich hieraus Hinweise für das Unterrichtsverfahren. Die Lernziele dieses Teillernbereichs können punktuell während der Arbeit in anderen Lernbereichen erreicht werden; darüber hinaus können sie in den Klassen 7 und 8 in einem systematisierenden Kurs aufgezeigt werden.

## Pragmatik: Lernziele und Lerninhalte

| Lernziele  | Lerninhalte  | Begriffe  |
|--|--|---|
| Die Schüler sollen   |  |   |
| - sprachliche und nichtsprachliche Kommunikation abgrenzen                                       | - sprachliche und nichtsprachliche Kommunikation   | Kommunikation   |
| - Elemente sprachlicher Kommunikation kennen und in einem einfachen Modell darstellen            | - Elemente sprachlicher Kommunikation<br>- einfaches Kommunikationsmodell                | Sprecher/Schreiber<br>Nachricht<br>Hörer/Leser<br>Kanal<br>Kode                       |
| - einige Faktoren des Kommunikationsvorgangs kennen und in ihrem Sprachverhalten berücksichtigen | - Faktoren des Kommunikationsvorgangs nach dem Inhalts- und Beziehungsaspekt der Sprache | Anlaß, Thema<br>Intention, Erwartung<br>Wirkung, Reaktion<br>Situation<br>Norm, Rolle |
| - Störfaktoren sprachlicher Kommunikation erkennen   | - Störfaktoren sprachlicher Kommunikation, insbesondere Kodeunterschiede                 |   |
| - einige Leistungen der Sprache als Kommunikationsmittel kennen.                                 | - Kommunikative Funktionen der Sprache   |   |

### 3.5

#### Rechtschreibung und Zeichensetzung

Für den Unterricht während der gesamten Sekundarstufe I gilt:

- Im Deutschunterricht muß sorgfältig auf eine der geltenden Norm entsprechende Rechtschreibung und Zeichensetzung geachtet werden.
- Die Rechtschreibung und Zeichensetzung können immanent, aber auch systematisch geübt werden.
- Rechtschreibschwache und stark dialektgebundene Schüler bedürfen besonderer Förderung, damit ihnen spätere Diskriminierung oder berufliche Nachteile erspart bleiben.
- Der Unterricht soll die Schüler zu systematischem und kontinuierlichem Gebrauch von Hilfsmitteln zur Rechtschreibung und Zeichensetzung anleiten.
- Die vielfach übliche unreflektierte Gleichsetzung von Rechtschreibleistung und geistiger Leistungsfähigkeit sollte vermieden werden.

#### 3.5.1 Rechtschreibung

##### Lernziele

Die Schüler sollen

- die richtige Schreibung des sich vergrößernden Wortschatzes sicher beherrschen
- durch Anwenden von Proben, Regeln, Vergleichen Fehler vermeiden
- aus der Distanz zu einem selbstverfaßten Text heraus Fehler finden und berichtigen



- Unsicherheit in der Schreibung durch Benützen von Hilfsmitteln beseitigen.

### Lerninhalte

- Groß- Kleinschreibung (Wiederholung zu Inhalten von 5/6 und Ergänzung um schwierigere Fälle)
- Zusammen- und Getrenntschreibung
- Straßennamen
- das - daß (vgl. s-Laute in 5/6)
- Fremdwörter, Fachtermini

### Methodische Hinweise

Rechtschreiben kann auf vielfältige Weise geübt werden. Je nach Grundannahme über die passende Methode (graphematisch, phonologisch) wird man aus den folgenden Möglichkeiten, die verschiedene Wahrnehmungsbereich ansprechen, wählen:

- sprechmotorischer Bereich: gliederndes und wiederholtes Sprechen
- visueller Bereich: wiederholtes lautes, leises und "stummes" Lesen
- akustischer und sprechmotorischer Bereich: aufmerksames Hören, möglichst lautreines Sprechen
- kognitiver Bereich: Lernen von Regeln

Darüber hinaus sollten die vielfältigen Möglichkeiten zum spielerischen Erlernen der Rechtschreibung (z.B. Sprachspiele)

le, Kreuzworträtsel, Wortketten u.a.m.) im Unterricht genutzt werden.

Zur Lernerfolgskontrolle der Rechtschreibung können dienen:

- Textdiktate (Lehrer-, Partner- oder Selbstdiktate)
- Lückentexte
- Wortlistendiktate

Die Kontrolle kann geschehen

- durch den Schüler selbst oder den Mitschüler bei vorliegender Textvorlage
- durch Vergleich mit einem Tafelanschrieb
- durch Lehrerkorrektur.

Bei Textdiktionen sollte der Text nicht zu umfangreich sein. Die Schüler sollen beim Schreiben nicht unter Zeitdruck gesetzt werden. Der Diktierende sollte sehr deutlich, langsam und in nicht zu großen Einheiten diktieren, nachdem der gesamte Text zunächst vorgelesen worden ist. Nach dem Diktat sollte noch genügend Zeit zur Korrektur durch die Schüler zur Verfügung stehen.

### 3.5.2 Zeichensetzung

#### Lernziele und Lerninhalte

Die Schüler sollen

- das Komma im Satz und in der Satzreihe setzen (Wdhlg.)
- die Satzzeichen bei der wörtlichen Rede richtig verwenden (Wdhlg.)
- das Komma zwischen Satzgliedern richtig setzen, und zwar in der Attributreihe, bei der durch Konjunktionen gegliederten Aufzählung

- das Komma zwischen Sätzen regelgemäß verwenden, und zwar im Satzgefüge,
- in der Gliedsatzreihung
- bei satzwertigen (erweiterten) Infinitiven und Partizipalblöcken.

### Methodische Hinweise

Zeichensetzung kann im Zusammenhang mit anderen Inhalten des Deutschunterrichts eingeübt werden, so z.B.

- beim Vorlesen von Texten (rhetorisches Prinzip)
- beim Analysieren der Syntax von Texten (grammatisches Prinzip)
- beim Verfassen eigener Texte

Die Beispielsätze und die Übungen sollten einfach, d.h. dem Sprachvermögen der Schüler angemessen sein.

Zur Lernerfolgskontrolle können neben Textdiktaten auch Einsetzübungen herangezogen werden. - Die Diktate sollen vor und nach dem Diktieren rhetorisch angemessen vorgelesen werden. Auf diese Weise wird in besonderem Maße das Hör- und Sprechvermögen der Schüler geschult, der Sinn der Zeichensetzung einsichtig gemacht und gleichzeitig das richtige Verstehen der Satzzeichen erleichtert.

### Schriftliche Lernerfolgskontrollen

Als Lernerfolgskontrollen im Lernbereich Reflexion über Sprache sind Aufgabenstellungen möglich, die

- sich auf nur einen Teillernbereich beziehen
- auf mehrere Teillernbereiche Bezug nehmen können

- verbunden sind mit Lernerfolgskontrollen im Lernbereich Umgang mit Texten.

Als Formen der Lernerfolgskontrolle kommen in Frage

- reine Diktate: sie dienen zur Überprüfung der Kenntnisse in der Rechtschreibung und Zeichensetzung
- kombinierte Diktate: zum Diktattext werden Aufgaben zur Überprüfung der Kenntnisse in Syntax und/oder Semantik gestellt
- Aufgaben zur Semantik bzw. zur Pragmatik, die selbständig oder als Teilaufgaben in sog. Textaufgaben im Lernbereich Umgang mit Texten gestellt werden können.

Hinsichtlich der Bedeutung dieser Lernerfolgskontrollen ist zu beachten:

Die Sicherheit in der Rechtschreibung und Zeichensetzung sowie in der Anwendung der Strukturen des Deutschen (Grammatik) ist ein wichtiges Lernziel im Deutschunterricht, das nicht nur mit besonderem Schwerpunkt in Klassen der Unter- und Mittelstufe anzusiedeln ist, sondern generelle Beachtung bis zum Abitur verlangt. Verstöße gegen die Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik sind in der Regel bei der Bewertung der schriftlichen Schülerleistung zu berücksichtigen. Die Schüler sind - nicht nur im Deutschunterricht - zur Sorgfalt in der Rechtschreibung und Zeichensetzung sowie in der Anwendung lexikalischer und grammatischer Strukturen der deutschen Sprache anzuhalten.<sup>1)</sup>

---

1) Rundschreiben des Ministers für Kultus, Bildung und Sport vom 23.2.1978, AZ.: V/B-2-2300

#### 4. Arbeits- und Übermittlungstechniken

Die Beherrschung grundlegender Arbeitstechniken erleichtert die Unterrichtsarbeit und ermöglicht ein schnelles und reibungsloses Verstehen und Herstellen von Texten. Arbeitstechniken helfen, die Arbeit systematisch zu gestalten. Besondere Fertigkeiten im Bereich der Übermittlung ermöglichen es, mündliche und schriftliche Kommunikation wirksam zu unterstützen.

Durch das Anwenden dieser Techniken werden die Schüler zunehmend in die Lage versetzt, selbständig zu arbeiten.

Das Erlernen und Einüben dieser Techniken ist ein unterrichtliches Prinzip, das in jeder Stunde mehr oder weniger zum Tragen kommt.

| Ziel   | Techniken/Unterrichtliche Realisierung  |
|--|---|
| Konzentriertes, sinnentnehmendes Lesen                           | <ul style="list-style-type: none"><li>- Textstellen anstreichen, unterstreichen</li><li>- Textzeilen durchnummerieren</li><li>- Randbemerkungen machen, Zeichen benutzen</li><li>- Abschnitte markieren, Gliederung verdeutlichen</li></ul>   |
| Überblick über längere Texte oder Zusammenhänge                  | <ul style="list-style-type: none"><li>- Stichwortzettel oder Notizen einsetzen</li><li>- Sinnabschnitte kennzeichnen</li><li>- Inhaltsverzeichnis anlegen</li></ul>   |
| lesbare und übersichtliche Gestaltung eines schriftlichen Textes | <ul style="list-style-type: none"><li>- deutlich schreiben</li><li>- Rand einhalten</li><li>- Kopf des Textes zur schnellen Information nutzen</li><li>- Abschnitte markieren</li><li>- Korrekturen und nachträgliche Änderungen lesbar anbringen (z.B. in Form von Fußnoten)</li></ul> |

| Ziel   | Techniken/Unterrichtliche Realisierung   |
|--|--|
| sinnvolles Abschreiben oder Notieren   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schnelligkeit beim Schreiben üben</li> <li>- Übersicht wahren</li> <li>- sinnvolle Blatteinteilung beachten</li> </ul>  |
| Beschaffung und Benutzung von Hilfsmitteln zur Klärung von Unverstandenem und zur weiteren Information | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anhang in Lese- und Sprachbuch nutzen</li> <li>- alphabetische Verzeichnisse (wie Lexikon und Wörterbuch)gebrauchen</li> <li>- Vokabelheft für Fachausdrücke und Fremdwörter anlegen</li> <li>- aus Zeitschriften Informationen entnehmen</li> <li>- Tabellen, graphische Darstellung, Karten und Pläne lesen</li> <li>- Bibliothek nutzen</li> </ul> |
| Erleichterung des Auswendiglernens   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- in Sinnabschnitten lernen</li> <li>- Einzelabschnitte wiederholen und zusammensetzen</li> <li>- in Intervallen wiederholen</li> <li>- "Eselsbrücken" bauen</li> </ul>   |
| flüssiges und deutliches Vorlesen  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wortblöcke zusammenfassen, sinntragende Wörter hervorheben und betonen</li> <li>- zum Zwecke des gliedernden Vorlesens mit den Augen der Stimme "vorauslesen"</li> <li>- Sprechpausen einlegen</li> <li>- Stimmführung bewußt einsetzen</li> </ul>  |
| Einsatz graphischer Mittel, Zeichen, Abkürzungen, Fachausdrücke zur Unterstützung der Aussage          | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Textstellen durch unterschiedliche Schrifttypen, Buchstabengrößen oder Farben hervorheben</li> <li>- Katalog gebräuchlicher Abkürzungen erstellen</li> <li>- Fach- und Fremdwörter erklären oder durch Synonyme erläutern</li> </ul>  |

C. Klassenarbeiten

In den Klassen 7 und 8 werden durch den Erlaß betr. schriftliche Arbeiten vom 1.4.1976 6 Klassenarbeiten vorgeschrieben.

In Klasse 7 können davon maximal 2 Klassenarbeiten als Diktate (evtl. ergänzt durch Aufgaben zur Grammatik) vorgesehen werden.<sup>1</sup> Die Diktattexte sollten so ausgewählt werden, daß sie für die Schüler inhaltlich und sprachlich verständlich sind. Gewollte Häufungen von Rechtschreibschwierigkeiten, unübliche Satzkonstruktionen und ein ungewöhnlicher oder altertümlicher Wortschatz sind zu vermeiden. Der Umfang sollte 250 Wörter nicht überschreiten. Ab Klasse 8 sind Diktate als Klassenarbeiten nicht mehr zulässig.<sup>1</sup>

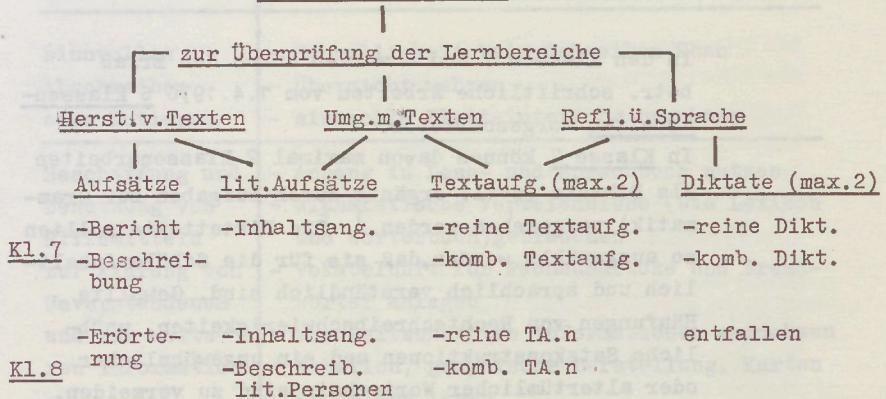
In den Klassen 7 und 8 können jeweils 2 Klassenarbeiten Textaufgaben sein (vgl. S. 55), evtl. ergänzt durch Aufgaben zur Grammatik. Reine Grammatikarbeiten sollen nicht geschrieben werden.

Da der Lernerfolg in den verschiedenen Lernbereichen des Deutschunterrichts bewertet werden soll, damit die Beurteilung der Schülerleistung nicht auf zu schmaler Basis erfolgt, sollen als Klassenarbeiten verschiedene Formen des Schreibens berücksichtigt werden. Sie ergeben sich aus den in den einzelnen Lernbereichen angegebenen Mindestanforderungen und Lernerfolgskontrollen (vgl. S. 31 u. S. 55):

---

<sup>1</sup> Vgl. Rundschreiben des Ministers für Kultus, Bildung und Sport vom 23.2.1978.

## Klassenarbeiten (6)



Die Dauer der Klassenarbeiten sollte in den Klassen 7 und 8 zwei Unterrichtsstunden nicht überschreiten.

Folgende Grundsätze sind bei Aufsätzen und Textaufgaben zu beachten:

- Die Themen bzw. Arbeitsaufträge müssen einen sinnvollen Zusammenhang mit dem vorangegangenen Unterricht haben.
- Die Kriterien zur Anfertigung der Arbeiten müssen den Schülern bekannt sein.
- Die Kriterien der Bewertung müssen sich danach richten.
- Verstöße gegen die Schreibnorm sollen mit höchstens einer Notenstufe ins Gewicht fallen.



# Notizen

A series of horizontal dotted lines for writing notes, arranged in approximately 20 rows across the page.

# Notizen

A series of horizontal dotted lines for writing notes, spanning the width of the page.





